



**Vielfältig. Wie Du.**

# **Schulinterner Lehrplan – Sek II**

## **Kunst**

**Städtische  
Gesamtschule Kaarst-Büttgen**

Hubertusstraße 22 - 24

41564 Kaarst

**Tel.: 02131 – 20 27 512**

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>1. Rahmenbedingungen der Arbeit im Fach Kunst</b>	<b>4</b>
1.1 Allgemeines	4
1.2 Differenzierung, Heterogenität, Lernberatung	4
1.2.1 Differenzierung im Kunstunterricht bei nachgewiesener Sehschwäche	4
1.2.2 Sprachsensibler Unterricht im Fach Kunst	5
1.2.2.1 Prinzipien des sprachsensiblen Kunstunterrichts	5
<b>2. Die Einführungsphase - Entscheidungen zum Unterricht</b>	<b>6</b>
2.1 Unterrichtsvorhaben	6
2.1.1 Übersicht	6
2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben	7
2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	12
2.2.1 Inhalt/Problemstellung	13
2.2.2 Lernsituation/Umgebung	13
2.2.3 Methodik	14
2.2.4 Fachbegriffe/Fachsprache	14
2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	14
2.3.1 Verbindliche Absprachen	14
2.3.1.1 Verbindliche Instrumente	15
2.3.1.2 Überprüfung der sonstigen Leistung	15
2.3.1.3 Übergeordnete Kriterien	15
2.3.1.4 Konkretisierte Kriterien	15
2.4. Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung	16
2.4.1 Leistungsbewertung bei Schüler*innen mit Beeinträchtigung	16
2.5 Lehr- und Lernmittel	17
<b>3. Die Qualifikationsphase – Entscheidungen zum Unterricht</b>	<b>18</b>
3.1 Unterrichtsvorhaben	18
3.1.1 Kompetenzbereiche	18
3.1.2 Kompetenzerwartungen	19
3.1.3 Übersicht	20
3.1.4 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben	20
3.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	30
3.2.1 Fachliche Grundsätze	30
3.2.2 Inhalt/Problemstellung	30
3.2.3 Lernsituation/Umgebung	31
3.2.4 Methodik	31
3.2.5 Fachbegriffe/Fachsprache	32
3.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	32
3.3.1 Klausuren	32
3.3.1.1 Anzahl und zeitlicher Umfang von Klausuren	33
3.3.1.2 Bewertungsraster von Klausuren	33

3.3.2 Abiturprüfung	34
3.3.2.1 Schriftliche bzw. gestaltungspraktische Prüfung	34
3.3.2.2 Mündliche bzw. gestaltungspraktische Prüfung	34
3.3.2.3 Zeitlicher Umfang	34
3.3.3 Anforderungsbereiche	35
3.3.4 Operatoren	35
3.3.5 Sonstige Mitarbeit	36
3.3.5.1 Mögliche Überprüfungsformen	36
3.3.6 Gesamtbewertung	37
3.4 Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung	37
3.4.1 Leistungsrückmeldung und Beratung	37
3.4.2 Leistungsbewertung bei Schüler*innen mit Beeinträchtigung	37
3.5 Lehr- und Lernmittel	38
<b>4. Entscheidung zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen</b>	<b>38</b>
4.1 Allgemeines	38
4.2 KAOA Kein Abschluss ohne Anschluss	39
<b>5. Qualitätssicherung und Evaluation</b>	<b>39</b>
5.1 Maßnahmen der fachlichen Kontrolle	39
5.2 Pläne zur regelmäßigen Evaluation des schulinternen Curriculums	40
5.3 Überarbeitungs- und Perspektivplanung	40

# 1. Rahmenbedingungen der Arbeit im Fach Kunst

## 1.1 Allgemeines

Die städtische Gesamtschule der Stadt Kaarst wurde im Schuljahr 2013/14 gegründet. Die Stundentaktung beträgt 45 Minuten. Die Klassenstärke beträgt in der Regel 25 bis 30 Schüler. Die Kursstärke liegt in der Regel zwischen 20 und 25 Schülern. Kunstunterricht wird in allen Jahrgangsstufen erteilt.

Ab Jahrgangsstufe 7 haben die Schüler die Wahl zwischen fünf musischen Fächern. Neben Musik und Kunst wird flächendeckend auch das Fach Textiles Gestalten angeboten. Die Fachlehrer (Textiles Gestalten) haben die Ziele des Faches Kunst in ihren Schulinternen Lehrplänen berücksichtigt, so dass in der gymnasialen Oberstufe ein erfolgreicher Wechsel zum Fach Kunst möglich ist.

Die Fachgruppe Kunst besteht momentan aus fünf ausgebildeten Fachkräften. Die Fachkonferenz tagt in der Regel einmal im Schuljahr, für schulinterne Entwicklungsarbeit werden weitere Sitzungen anberaumt. Die Schule verfügt über drei Kunsträume und einen Sammlungsraum, der der Lagerung von Material und Schülerarbeiten dient.

Für Präsentationen und Ausstellungen von Schülerarbeiten wird in der Schule in erster Linie der Kunsttrakt genutzt. Die Wände in den Fluren des Hauptgebäudes sind mit großen Wechselbilderrahmen ausgestattet, die von verantwortlichen Fachlehrern aktualisiert werden. In der Pausenhalle stehen zusätzlich zwei Vitrinen. Im Atrium am Verwaltungstrakt könnten wetterfeste Installationen entstehen. Ebenso bieten sich die Wände der neuen Aufenthaltsräume wie Cafeteria an, gestaltet zu werden.

Fächerübergreifender Unterricht wird in der Schule stets weiterentwickelt, um Synergien zwischen den Fächern zu verstärken und Lernprozesse plausibler zu machen. Es soll gerade bei fächerübergreifendem Unterricht darauf geachtet werden, dass das Fach Kunst für den ästhetischen Aspekt von Projekten zuständig ist.

Die Gesamtschule Kaarst-Büttgen befindet sich in einer Kooperation mit dem Jugendzentrum BEBOP. Diese sieht eine regelmäßige Kunstaussstellung aller weiterführenden Schulen der Stadt Kaarst im Rathaus unter wechselnden Themen vor. Darüber hinaus soll ein besonderer Schwerpunkt in der Förderung der kulturellen Teilhabe liegen. Dieses übergeordnete Ziel findet Berücksichtigung in der Durchführung von außerschulischen Aktivitäten wie Museumsbesuchen, Teilnahme an Wettbewerben, der Stadtverwaltung und Künstlern aus der Region.

## 1.2 Differenzierung, Heterogenität, Lernberatung

In der Oberstufe der Städtischen Gesamtschule Kaarst-Büttgen lernen junge Menschen, die körperliche oder sprachliche Beeinträchtigungen haben können. Um eine gerechte Benotung zu erzielen und Beschädigung von Lehrmaterial oder gar gesundheitliche Schäden abzuwenden, wie sie durch mangelndes sprachliches Verständnis entstehen können, muss differenziert auf diese Beeinträchtigungen von Schüler\*innen eingegangen werden.

### 1.2.1 Differenzierung im Kunstunterricht bei nachgewiesener Sehschwäche

Eine ärztlich nachgewiesene Sehschwäche oder Farb-Sehschwäche muss in der Organisation, Durchführung und Benotung des Unterrichts Berücksichtigung finden. Die Differenzierung stellt ein variierendes Vorgehen bei der Darbietung und Bearbeitung des Lernstoffs im Kunstunterricht dar. Diese Variationen beziehen sich auf

die inhaltlichen, didaktischen, methodischen, quantitativen, qualitativen, sozialen und organisatorischen Ebenen. Differenzierung und Individualisierung im Kunstunterricht erfolgen immer auf der Basis sorgfältig erhobener Lernvoraussetzungen, der positiven Grundeinstellung zur Heterogenität von Lerngruppen und der weitgehenden Öffnung von Unterricht. So wird ein Schüler mit Rot-Grün-Sehschwäche in den Teilbereichen Farbanalyse und farbige Gestaltung durch eine anderweitige Aufgabenstellung gefordert, indem er zum Beispiel den Duktus analysiert und ein Bild in monochromer Farbgebung mit Fokus auf der Hell-Dunkelverteilung herstellt.

### **1.2.2 Sprachsensibler Unterricht im Fach Kunst**

Im Kunstunterricht hat Sprache zunächst zwei zentrale Bedeutungen. Sie ist erstens ein zentraler Lerngegenstand, der im klassischen Sinne vor allem in Form von Fachbegriffen explizit und planvoll eingeführt und eingeübt wird (die Bedeutung von Sprache als Lerngegenstand). Sie ist zweitens zugleich aber auch das Medium der unterrichtlichen Kommunikation (z.B. durch Schulbuchtexte, Lehrfilme oder die Sprache der Lehrperson) und wird damit (schriftlich und/oder mündlich) zum zentralen Medium für fachliche Lernprozesse (die Bedeutung von Sprache als Lernmedium).<sup>1</sup>Aus diesen beiden Bedeutungen von Sprache ergeben sich zwei Konsequenzen für Lehr-Lernprozesse im Kunstunterricht: Lernende, die sprachlich schwach sind, können ihre fachlichen Kompetenzen in Lern- und Testsituationen nicht hinreichend zeigen (kommunikative Funktion von Sprache).

1. Lernende, die sprachlich schwach sind, werden unweigerlich auf Schwierigkeiten beim Verstehen neuer Sachverhalte (kognitive Funktion von Sprache) stoßen, sodass sie fachliche Konzepte nicht kognitiv schlüssig aufbauen und fachliche Kompetenzen nicht vollständig entwickeln können.

2. Folglich ist Sprache zwar eine zentrale Voraussetzung für den Lernerfolg und kann zum Lernhindernis werden, wenn Lernende dadurch nur einen eingeschränkten Zugang zu fachlichen Phänomenen, Konzepten und Darstellungen finden. Der Sprache kommt damit eine dritte Bedeutung für den (Vgl. Prediger und Meyer 2012.2 vgl. Maier & Schweiger 1999)

Kunstunterricht zu, die Bedeutung von Sprache als Lernvoraussetzung bzw. – hindernis.

#### **1.2.2.1 Prinzipien des sprachsensiblen Kunstunterrichts**

Grundsätzlich gelten für die Gestaltung und Reflexion von Lehr-Lernprozessen in einem sprachsensiblen, kompetenzorientierten Kunstfachunterricht an der Städt. Gesamtschule Kaarst- Büttgen folgende Gelingensbedingungen:

- Herstellung von Transparenz für Schüler\*innen in Bezug auf fachliche und bildungssprachliche Erwartungen (z.B. am Anfang einer Unterrichtsreihe, am Anfang einer Stunde oder in einer Aufgabenstellung),
- sensibler Umgang mit Fach- und Bildungssprache in Unterrichtsgesprächen und Monologen (Lehrkraft als bildungs- und fachsprachliches Vorbild und Modell),
- Entschleunigung der unterrichtlichen Interaktion und Schaffung von mehr Sprachanlässen (z.B. durch kooperative Lernmethoden und Prinzipien wie Think-Pair-Share, Placemat etc.),
- Einsatz von Lernaufgaben mit einem doppelten (fachlichen und bildungssprachlichen) Fokus,
- Ermittlung eines anlassbezogenen und systematischen Unterstützungsbedarfs,

- Formulierung von Aufgabenstellungen, in denen die doppelte Fokussierung auf inhaltlich-kognitive und sprachliche Aspekte deutlich wird,
- Bereitstellung von fachunterrichtlich relevanten bildungssprachlichen Redemitteln oder optisch-visuellen Unterstützungen (Einsatz von Sprachgerüsten [„Scaffolding“] zur Unterstützung von Bildungssprachlichkeit),
- Prinzip der Reflexion und Metakommunikation (explizite Bewusstmachung z.B. von Lesehaltung, Lesestrategien, Lesetechniken sowie Phasen der expliziten Erschließung textsortentypischer Sprachmuster, Textstrukturen und Darstellungsstrategien),
- konstruktives Feedback.

## 2. Die Einführungsphase - Entscheidungen zum Unterricht

### 2.1 Unterrichtsvorhaben

#### 2.1.1 Übersicht

<b>Einführungsphase (EF)</b>	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u>  <b>Thema:</b> Von der freien grafischen Gestaltung zum Gegenstand  <b>Kompetenzen:</b>                      Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (ELP1) erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten in zweidimensionalen Bildgestaltungen unter Anwendung linearer, flächenhafter und raumillusionärer Bildmittel,</li> <li>• (ELR1) beschreiben die Mittel der linearen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild,</li> <li>• (STR2) benennen und beurteilen abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen.</li> </ul> <p><b>Inhaltsfelder:</b> Bildgestaltung / Bildkonzepte  <b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b>                      ♦ Elemente der Bildgestaltung ♦ Bilder als Gesamtgefüge                      ♦ Bildstrategien  <b>Zeitbedarf:</b> 18 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u>  <b>Thema:</b> Was ist Kunst? – Bearbeitung der Frage an einem Motiv oder Gegenstand  <b>Kompetenzen:</b>                      Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (STR2) ordnen Gestaltungsprozesse und Gestaltungsergebnisse Intentionen zu (z.B. dokumentieren, appellieren, irritieren),</li> <li>• (KTR1) erörtern und beurteilen an eigenen Gestaltungen den Einfluss individueller und kultureller Vorstellungen,</li> <li>• (KTR2) vergleichen und erörtern an fremden Gestaltungen unter Einbeziehung bildexterner Quellenmaterials die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern.</li> </ul> <p><b>Inhaltsfelder:</b> Bildgestaltung / Bildkonzepte  <b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b>                      ♦ Bilder als Gesamtgefüge                      ♦ Bildstrategien ♦ Bildkontexte  <b>Zeitbedarf:</b> 12 Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u>  <b>Thema:</b> Farbe - Das Bild der Wirklichkeit in der Malerei  <b>Kompetenzen:</b>                      Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (ELP2) erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten unter differenzierter Anwendung und Kombination der Farbe als Bildmittel,</li> <li>• (ELR2) beschreiben die Mittel der farbigen Gestaltung und deren spezifische Ausdrucksqualitäten im Bild,</li> <li>• (STP1) realisieren Gestaltungen zu bildnerischen Problemstellungen im Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen.</li> </ul> <p><b>Inhaltsfelder:</b> Bildgestaltung / Bildkonzepte  <b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b>                      ♦ Elemente der Bildgestaltung ♦ Bilder als Gesamtgefüge                      ♦ Bildstrategien ♦ Bildkontexte  <b>Zeitbedarf:</b> 18 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u>  <b>Thema:</b> Die plastische Form im Raum  <b>Kompetenzen:</b>                      Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (ELP3) erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten plastischer Bildgestaltungen unter Anwendung modellierender Verfahren,</li> <li>• (ELR3) beschreiben die Mittel der plastischen Gestaltung und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild,</li> <li>• (STR1) beschreiben und untersuchen in bildnerischen Gestaltungen unterschiedliche zufallsgeleitete und gezielte Bildstrategien.</li> </ul> <p><b>Inhaltsfelder:</b> Bildgestaltung / Bildkonzepte  <b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b>                      ♦ Elemente der Bildgestaltung ♦ Bilder als Gesamtgefüge                      ♦ Bildstrategien  <b>Zeitbedarf:</b> 21 Std.</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben V:</u>  <b>Thema:</b> Expressive Gestaltungsmöglichkeiten durch Material, Farbe und Form  <b>Kompetenzen:</b>                      Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (GFP3) entwerfen und bewerten Kompositionsformen als Mittel der gezielten Bildaussage,</li> <li>• (GFR5) benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen,</li> </ul>	

<ul style="list-style-type: none"> <li>(KTP1) entwerfen und erläutern Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Interessen.</li> </ul> <p><b>Inhaltsfelder:</b> Bildgestaltung / Bildkonzepte  <b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b>          ♦ Elemente der Bildgestaltung ♦ Bilder als Gesamtgefüge          ♦ Bildstrategien ♦ Bildkontexte  <b>Zeitbedarf:</b> 21 Std.</p>	
<b>Summe Einführungsphase: 90 Stunden</b>	

### 2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

#### Unterrichtsvorhaben I: *Von der freien grafischen Gestaltung zum Gegenstand*

<p><b>Inhaltsfelder:</b> Bildgestaltung/Bildkonzepte  <b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b> Elemente der Bildgestaltung, Bilder als Gesamtgefüge, Bildstrategien  <b>Zeitbedarf:</b> 18 Std.</p>			
Festlegung der Kompetenzen	Absprachen hinsichtlich der Bereiche	Anregungen zur Umsetzung	
<p><b>Elemente der Bildgestaltung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>(ELP1) erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten zweidimensionaler Bildgestaltungen unter Anwendung linearer, flächenhafter und raumillusionärer Bildmittel,</li> <li>(ELP4) variieren und bewerten materialgebundene Impulse, die von den spezifischen Bezügen zwischen Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren) ausgehen,</li> <li>(ELP5) beurteilen die Einsatzmöglichkeiten von Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren),</li> <li>(ELR1) beschreiben die Mittel der linearen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild,</li> <li>(ELR4) beschreiben und erläutern materialgebundene Aspekte von Gestaltungen und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild,</li> <li>(ELR5) erläutern und bewerten Bezüge zwischen Materialien und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen.</li> </ul> <p><b>Bilder als Gesamtgefüge</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>(GFR2) beschreiben strukturiert den sichtbaren Bildbestand,</li> <li>(GFR4) beschreiben kriteriengeleitet unterschiedliche Grade der Abbildhaftigkeit,</li> <li>(GFR5) benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen,</li> </ul> <p><b>Bildstrategien</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>(STP3) dokumentieren und bewerten den eigenen bildfindenden Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten</li> </ul>	<p><b>Materialien/Medien</b>                  Unterschiedliche Papiere und unterschiedliche Zeichenmittel</p>	<p>Pack-, Zeichen-, Butterbrot-, Ingrespapier Zeichenkohle, Pastellkreide, Grafitstifte, Rötel, Tusche</p>	
	<p><b>Epochen/Künstler(innen)</b>                  Mindestens zwei sehr unterschiedlich arbeitende Künstler / Künstlerinnen</p>	<p>Isabel Quintanilla vs. Jorinde Voigt                  Cy Twombly vs. Leonardo da Vinci</p>	
	<p><b>Fachliche Methoden</b>                  Wiederholung der bzw. Einführung in die Bildanalyse, hier:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Bestandsaufnahme (Werkdaten, Beschreibung der Bildgegenstände)</li> <li>Beschreibung des ersten Eindrucks</li> <li>Analyse der Form sowie der Gliederung der Bildfläche (auch durch zeichnerisch-analytische Methoden, z.B. Skizzen)</li> <li>Bestimmung des Grads der Abbildhaftigkeit,</li> <li>Bildung von Deutungshypothesen</li> </ul> <p>Deutung durch erste Interpretationsschritte</p>	<p>assoziativ-sprachlicher Ansatz durch Perzept</p>	
	<p><b>Diagnose</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>zeichnerischer Fähigkeiten und Fertigkeiten (Erfassung von Randlinien, Raumformen, Größenverhältnissen, Licht-Schatten, Gesamtgestalt)</li> <li>der Fähigkeit, Wahrnehmungen und Ausdrucksqualitäten in Wortsprache zu überführen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>durch kombinierte Wahrnehmungs- und Zeichenübungen</li> <li>durch Verbindung von Assoziationen mit konkreten Bildelementen/ -gefügen in mündlicher und schriftlicher Form (Auswertung von Perzepten)</li> <li>Kompetenzraster</li> </ul>	
<p><b>Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit als Portfolio</b></p> <p><u>Kompetenzbereich Produktion:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>gestaltungspraktische Versuche (Erprobung und Untersuchung von Zeichenmaterialien und -mitteln)</li> </ul>	<p>Lernplakat, Internetrecherche, ....</p>		

<p>Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>(STR1) beschreiben und untersuchen in bildnerischen Gestaltungen unterschiedliche zufallsgeleitete und gezielte Bildstrategien,</li> <li>(STR2) benennen und beurteilen abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen.</li> </ul> <p><b>Bildkontexte</b> ---</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>gestaltungspraktische Entwürfe/Planungen (Skizzen und Studien im Gestaltungsprozess)</li> <li>Reflexion über Arbeitsprozesse (Gestaltungsplanung und -entscheidungen)</li> </ul> <p><u>Kompetenzbereich Rezeption:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Skizze</li> <li>praktisch-rezeptive Bildverfahren (mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen)</li> </ul>	<p>Arbeitseinsatz in Gruppen und Präsentation von Gruppenergebnissen</p>
	<p><b>Leistungsbewertung Klausur</b> ---</p>	<p>Gestaltung von Bildern mit schriftlichen Erläuterungen (Entwürfe zur gestalterischen Problemlösung mit Reflexion des eigenen Arbeitsprozesses)</p>

**Unterrichtsvorhaben II: Was ist Kunst? – Bearbeitung der Frage an einem Motiv oder Gegenstand**

<p><b>Inhaltsfelder:</b> Bildgestaltung/Bildkonzepte  <b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b> Bilder als Gesamtgefüge, Bildkontexte  <b>Zeitbedarf:</b> 12 Std.</p>		
		
Festlegung der Kompetenzen	Absprachen hinsichtlich der Bereiche	Anregungen zur Umsetzung
<p><b>Elemente der Bildgestaltung:</b> • ---</p> <p><b>Bilder als Gesamtgefüge:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>(GFP1) veranschaulichen Bildzugänge mittels praktisch-rezeptiver Analyseverfahren,</li> <li>(GFR1) beschreiben die subjektiven Bildwirkungen auf der Grundlage von Perzepten,</li> <li>(GFR6) beurteilen das Perzept vor dem Hintergrund der Bildanalyse und der Bildeutung.</li> </ul> <p><b>Bildstrategien:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>(STR2) benennen und beurteilen abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen.</li> </ul> <p><b>Bildkontexte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>(KTR1) erläutern an fremden Gestaltungen die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern, auch unter dem Aspekt der durch Kunst vermittelten gesellschaftlichen Rollenbilder von Frauen und Männern,</li> <li>(KTR2) beschreiben und beurteilen den Bedeutungswandel ausgewählter Bildgegenstände durch die Anwendung der Methode des motivgeschichtlichen Vergleichs.</li> </ul>	<p><b>Materialien/Medien</b></p>	
	<p><b>Epochen/Künstler(innen)</b> Mindestens drei unterschiedliche Werke mit gleichem Bildmotiv</p>	<p>Motiv Quelle (Ingres "Die Quelle" - Duchamp „Fontaine“ – Oldenburg „Gartenschlauch mit Wasserhahn“ – aquaaffines Designobjekt)</p>
	<p><b>Fachliche Methoden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Motivgeschichtlicher Bildvergleich,</li> <li>Perzept, praktisch-rezeptive Analyseverfahren,</li> <li>Grad der Abbildhaftigkeit</li> </ul>	<p>Konzeption eigener Ideen zum gewählten Motiv</p>
	<p><b>Diagnose der Fähigkeiten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Wahrnehmungen in schriftlicher Form in Wortsprache zu überführen</li> </ul>	<p>Kontrollieren und weiterentwickeln der Sprachfertigkeit bei der Auswertung von Perzepten</p>
	<p><b>Leistungsbewertung</b>      <b>Sonstige</b>  <b>Mitarbeit</b>  <u>Kompetenzbereich Produktion:</u>                  ---  <u>Kompetenzbereich Rezeption:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>praktisch-rezeptive Bildverfahren (mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen)</li> <li>Analyse von Bildern</li> <li>Vergleichende Interpretation von Bildern</li> </ul>	
<p><b>Leistungsbewertung Klausur</b> /</p>		<p>Analyse/Interpretation von Bildern im aspektbezogenen Bildvergleich</p>

**Unterrichtsvorhaben III: Farbe – Das Bild der Wirklichkeit in der Malerei**

<p><b>Inhaltsfelder:</b> Bildgestaltung/Bildkonzepte  <b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b> Elemente der Bildgestaltung, Bilder als Gesamtgefüge, Bildkontexte  <b>Zeitbedarf:</b> 18 Std.</p>		
Festlegung der Kompetenzen	Absprachen hinsichtlich der Bereiche	Anregungen zur Umsetzung
<p><b>Elemente der Bildgestaltung:</b></p>	<p><b>Materialien/Medien</b>                  Deckfarben, Collage oder digitale Bildbearbeitung</p>	<p>Acrylfarbe, Collage, Fotografie und digitale Bildbearbeitung</p>



<ul style="list-style-type: none"> <li>• (ELP2) erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten unter differenzierter Anwendung und Kombination der Farbe als Bildmittel,</li> <li>• (ELP4) variieren und bewerten materialgebundene Impulse, die von den spezifischen Bezügen zwischen Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren) ausgehen,</li> <li>• (ELP5) beurteilen die Einsatzmöglichkeiten von Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren).</li> <li>• (ELR2) beschreiben die Mittel der farbigen Gestaltung und deren spezifische Ausdrucksqualitäten im Bild,</li> <li>• (ELR4) beschreiben und erläutern materialgebundene Aspekte von Gestaltungen und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild,</li> <li>• (ELR5) erläutern und bewerten Bezüge zwischen Materialien und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen.</li> </ul> <p><b>Bilder als Gesamtgefüge:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (GFP2) erstellen grundlegende Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges mit vorgegebenen Hilfsmitteln,</li> <li>• (GFP3) entwerfen und bewerten Kompositionsformen als Mittel der gezielten Bildaussage.</li> <li>• (GFR1) beschreiben die subjektiven Bildwirkungen auf der Grundlage von Perzepten,</li> <li>• (GFR2) beschreiben strukturiert den sichtbaren Bildbestand,</li> <li>• (GFR3) analysieren und erläutern Charakteristika und Funktionen von Bildgefügen durch analysierende und erläuternde Skizzen zu den Aspekten Farbe und Form,</li> <li>• (GFR4) beschreiben kriteriengeleitet unterschiedliche Grade der Abbildhaftigkeit,</li> <li>• (GFR5) benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen,</li> <li>• (GFR6) beurteilen das Perzept vor dem Hintergrund der Bildanalyse und der Bilddeutung.</li> </ul> <p><b>Bildstrategien:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (STP1) realisieren Gestaltungen zu bildnerischen Problemstellungen im Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und</li> </ul>	<p><b>Epochen/Künstler(innen)</b>                  Verschiedene farbige Bildbeispiele einer Gattung aus mindestens einer zurückliegenden Epoche, Bildvergleiche zu Werken dieser Gattung aus dem 20./21. Jhd.</p>	<p>Stilleben des Barock / 17. Jhd. / Vergleichsbeispiele aus dem 20. / 21. Jhd.                  Cotàn, Flegel, Hoogstraaten, / trompe l'oeil                  Morandi, Werbefotografie, Fotografie (Jeong Mee Yoon)</p>
	<p><b>Fachliche Methoden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung in die Bildanalyse, hier: Bestandsaufnahme, Beschreibung des ersten Eindrucks</li> <li>• Analyse von Farbe und Komposition (auch durch zeichnerisch-analytische Methoden, z.B. Skizzen)</li> <li>• Deutung durch erste Interpretationsschritte</li> <li>• motivgeschichtlicher Vergleich</li> </ul>	<p>Untersuchungen mit praktisch rezeptiven Methoden (z.B. Collage, digitale Umgestaltungen)</p>
	<p><b>Diagnose der Fähigkeiten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• im Kompetenzbereich Produktion im Bereich Farbe/ Farbgesetzmäßigkeiten, Farbkonzepte, Farbmischung und Farbwirkung (Farbfamilien / Farbton, Farbkontraste, Sättigung, Helligkeit, Duktus)</li> <li>• im Kompetenzbereich Rezeption, Wahrnehmungen in fachsprachlich korrekte Wortsprache zu überführen</li> </ul>	<p>kombinierte Wahrnehmungs- und Farbübungen</p> <p>Kontrollieren und Weiterentwickeln der Sprachfertigkeit bei der Bestandsaufnahme und Beschreibung von Bildern</p>
	<p><b>Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit</b>  <b>Kompetenzbereich Produktion:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• gestaltungspraktische Versuche (Farbübungen, Skizzen und Farbstudien im Gestaltungsprozess)</li> <li>• Reflexion über die Arbeitsprozesse (Gestaltungsplanung und -entscheidungen)</li> </ul> <p><b>Kompetenzbereich Rezeption:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Skizze</li> <li>• praktisch-rezeptive Bildverfahren (mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen)</li> </ul>	<p>Portfolio als Dokumentationsform</p>
<p><b>Leistungsbewertung Klausur</b>                  /</p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Gestaltungspraktische Entwürfe und Problemlösung mit Reflexion zum eigenen Arbeitsprozess</li> <li>2. Analyse/Interpretation eines Werkes (Schwerpunkt Kompositionsanalyse, Farbanalyse)</li> </ol>	

<p>im Prozess gewonnenen Erfahrungen,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (STP3) dokumentieren und bewerten den eigenen bildfindenden Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen.</li> </ul> <p><b>Bildkontexte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (KTP1) entwerfen und erläutern Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Interessen,</li> <li>• (KTR1) erläutern an fremden Gestaltungen die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern, auch unter dem Aspekt der durch Kunst vermittelten gesellschaftlichen Rollenbilder von Frauen und Männern,</li> <li>• (KTR2) beschreiben und beurteilen den Bedeutungswandel ausgewählter Bildgegenstände durch die Anwendung der Methode des motivgeschichtlichen Vergleichs.</li> </ul>		
--	--	--

**Unterrichtsvorhaben IV: Die plastische Form im Raum**

<p><b>Inhaltsfelder:</b> Bildgestaltung/Bildkonzepte  <b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b> Bildstrategien, Bilder als Gesamtgefüge  <b>Zeitbedarf:</b> 18 Std.</p>		
Festlegung der Kompetenzen	Absprachen hinsichtlich der Bereiche	Anregungen zur Umsetzung
<p>Elemente der Bildgestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (ELP3) erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten plastischer Bildgestaltungen unter Anwendung modellierender Verfahren,</li> <li>• (ELP4) variieren und bewerten materialgebundene Impulse, die von den spezifischen Bezügen zwischen Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren) ausgehen,</li> <li>• (ELP5) beurteilen die Einsatzmöglichkeiten von Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren).</li> <li>• (ELR3) beschreiben die Mittel der plastischen Gestaltung und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild,</li> <li>• (ELR4) beschreiben und erläutern materialgebundene Aspekte von Gestaltungen und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild,</li> <li>• (ELR5) erläutern und bewerten Bezüge zwischen Materialien und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen.</li> </ul> <p><b>Bilder als Gesamtgefüge:</b></p>	<p><b>Materialien/Medien</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Plastische Modelliermasse und unterschiedliche Werkzeuge (für das Material vorgesehene und für experimentelle Verfahren ausgewählte Werkzeuge)</li> <li>• der menschliche/eigene Körper</li> </ul> <p><b>Epochen/Künstler(innen)</b>                  Mindestens zwei sehr unterschiedliche künstlerische Konzepte</p> <p><b>Fachliche Methoden</b>                  Einführung in die Bildanalyse, hier: Bestandaufnahme und Ansichtigkeit (zeichnerisch-analytische Methoden)</p> <p><b>Diagnose der Fähigkeiten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• und motorischen Fertigkeiten im Umgang mit dem Material durch Selbstbeobachtung</li> <li>• den Umgebungsraum zu einer dreidimensionalen Gestaltung in Beziehung zu setzen, durch diagnostische Aufgaben</li> </ul> <p><b>Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit</b>  <b>Kompetenzbereich Produktion:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• gestaltungspraktische Versuche und Planungen (spielerisch-assoziativer Umgang mit Ideen in Bezug zu den Materialien, Planung und Organisation</li> </ul>	<p>Ton, Fett, Knetmasse; Wachs, Plastilin                  Körpererfahrungen im Raum der Einfluss des Körpers auf den Raum (auch Außenraum) und seine Wirkung</p> <p>Fischli/Weiss („Plötzlich diese Übersicht“), Rachel Whiteread, Tobias Rehberger</p> <p>Analyse von Körper-Raum-Beziehung experimentelle Methoden zur Erfassung des Körper-Raum-Zusammenhangs durch den Rezipienten</p> <p>Portfolio als Dokumentationsform</p>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• (GFP2) erstellen grundlegende Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges mit vorgegebenen Hilfsmitteln,</li> <li>• (GFR5) benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen.</li> </ul> <p><b>Bildstrategien:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (STP1) realisieren Gestaltungen zu bildnerischen Problemstellungen im Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen,</li> <li>• (STP2) realisieren Gestaltungen mit abbildhaften und nicht abbildhaften Darstellungsformen,</li> <li>• (STP3) dokumentieren und bewerten den eigenen bildfindenden Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen,</li> <li>• (STR1) beschreiben und untersuchen in bildnerischen Gestaltungen unterschiedliche zufallsgeleitete und gezielte Bildstrategien,</li> </ul> <p><b>Bildkontexte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ---</li> </ul>	<p>in Gestaltungsprozessen; Negativ-/Positivform)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentation (Gestaltungsergebnisse und ihre Präsentation im Raum)</li> </ul> <p><u>Kompetenzbereich Rezeption:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Skizze,</li> <li>• praktisch-rezeptive Bildverfahren,</li> <li>• Analyse von Bildern (mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen, insbesondere Körper-Raum-Beziehung),</li> <li>• Interpretation von Bildern (Ableitung von begründeten Vermutungen und Deutungszusammenhängen)</li> </ul>	
	<p><b>Leistungsbewertung Klausur</b> /</p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Gestaltungspraktische Entwürfe und Problemlösung mit Reflexion zum eigenen Arbeitsprozess</li> <li>2. Analyse/Interpretation eines Werkes (Beschreibung, Analyse und Deutung am Einzelwerk)</li> </ol>

**Unterrichtsvorhaben V: *Expressive Gestaltungsmöglichkeiten durch Material, Farbe und Form***

<p><b>Inhaltsfelder:</b> Bildgestaltung/Bildkonzepte  <b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b> Elemente der Bildgestaltung, Bilder als Gesamtgefüge, Bildstrategien, Bildkontexte  <b>Zeitbedarf:</b> 21 Std.</p>		
Festlegung der Kompetenzen	Absprachen hinsichtlich der Bereiche	Anregungen zur Umsetzung
<p><b>Elemente der Bildgestaltung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (ELP1) erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten zweidimensionaler Bildgestaltungen unter Anwendung linearer, flächenhafter und raumillusionärer Bildmittel,</li> <li>• (ELP2) erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten unter differenzierter Anwendung und Kombination der Farbe als Bildmittel,</li> <li>• (ELP3) erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten plastischer Bildgestaltungen unter Anwendung modellierender Verfahren,</li> <li>• (ELP4) variieren und bewerten materialgebundene Impulse, die von den spezifischen Bezügen zwischen Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren) ausgehen,</li> </ul>	<p><b>Materialien/Medien</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Farbe</li> <li>• Material</li> </ul> <p><b>Epochen/Künstler(innen)</b>                  Mindestens ein abbildhaft und ein nicht abbildhaft arbeitende(r) KünstlerIn</p> <p><b>Fachliche Methoden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildanalyse, Analyse von Farbe, Form und Komposition,</li> <li>• praktisch-rezeptive Analyseverfahren,</li> <li>• Grad der Abbildhaftigkeit</li> </ul> <p><b>Diagnose der Fähigkeiten</b>                  Selbstdiagnose der bisher erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse in neuen</p>	<p>Acryl, Dispersion                  Sand, Gips, Draht, Knete, Papier, Stoff, Fundobjekte</p> <p>J. Pollock, G. Graubner, Y. Klein, K. Grosse, E. Schumacher, B. Frize, B. Schultze, M. Lüppertz, W. Kandinsky, M. Lassnig, N. Kricke, P. Kirkeby, M. Ernst</p> <p>Aspekte der Selbstdiagnose gemeinsam aus dem vorausgegangenen Unterricht</p>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• (ELP5) beurteilen die Einsatzmöglichkeiten von Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren),</li> <li>• (ELR1) beschreiben die Mittel der linearen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild,</li> <li>• (ELR2) beschreiben die Mittel der farbigen Gestaltung und deren spezifische Ausdrucksqualitäten im Bild,</li> <li>• (ELR3) beschreiben die Mittel der plastischen Gestaltung und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild.</li> </ul> <p><b>Bilder als Gesamtgefüge:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (GFP1) veranschaulichen Bildzugänge mittels praktisch-rezeptiver Analyseverfahren,</li> <li>• (GFP3) entwerfen und bewerten Kompositionsformen als Mittel der gezielten Bildaussage,</li> <li>• (GFR3) analysieren und erläutern Charakteristika und Funktionen von Bildgefügen durch analysierende und erläuternde Skizzen zu den Aspekten Farbe und Form,</li> <li>• (GFR5) benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen.</li> </ul> <p><b>Bildstrategien:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (STP2) realisieren Gestaltungen mit abbildhaften und nicht abbildhaften Darstellungsformen,</li> <li>• (STR1) beschreiben und untersuchen in bildnerischen Gestaltungen unterschiedliche zufallsgeleitete und gezielte Bildstrategien,</li> <li>• (STR2) benennen und beurteilen abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen.</li> </ul> <p><b>Bildkontexte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (KTP1) entwerfen und erläutern Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Interessen.</li> </ul>	<p>Anwendungssituationen durch begleitende Reflexion im Arbeitsprozess</p> <p><b>Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit</b></p> <p><u>Kompetenzbereich Produktion:</u> gestaltungspraktische Versuche und Entwürfe/Planungen Reflexion über Arbeitsprozesse</p> <p><u>Kompetenzbereich Rezeption:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Skizze</li> <li>• Analyse von Bildern</li> <li>• Interpretation von Bildern</li> <li>• Vergleichende Interpretation von Bildern</li> </ul>	<p>ableiten und gemeinsam/individuell Diagnosekriterien formulieren</p> <p>Adressatenbezogene Präsentation (Schulöffentlichkeit) des Gestaltungsprozesses und des Gestaltungsergebnisses</p>
	<p><b>Leistungsbewertung Klausur</b></p> <p>/</p>	

## 2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

Der Kunstunterricht knüpft in der Einführungsphase nicht nur an die bisher erworbenen Bildkompetenzen an, sondern greift auch die erprobten und den Schülerinnen und Schülern bekannten Prinzipien, Fachmethoden sowie Lern- und Arbeitsorganisationsformen/-strategien auf. Diese werden in der Einführungs- und Qualifikationsphase aktualisiert, ausdifferenziert und erweitert.

Wahrnehmen, Imaginieren, bildnerisch Gestalten und Kommunizieren, Beurteilen, Bewerten und Verantworten bedingen sich gegenseitig. Deshalb sind auch in der Gymnasialen Oberstufe die kunst- und wissenschaftspropädeutischen Lehr-Lernprozesse so angelegt, dass sich die Kompetenzbereiche Produktion und Rezeption immer aufeinander beziehen und miteinander vernetzt sind und den Reflexionsanspruch integrieren. Der Kunstunterricht an der Gesamtschule Kaarst-Büttgen orientiert sich dabei an der gesamten Bandbreite zwischen forschend-feststellenden und offen-erfindenden Handlungsmöglichkeiten.

### **2.2.1 Inhalt/Problemstellung**

Die Lerninhalte werden so ausgewählt, dass die geforderten Kompetenzen erworben und geübt werden können bzw. erworbene Kompetenzen an neuen Lerninhalten und neuen Lernmitteln erprobt und vertieft werden können. Der Fachkonferenz Kunst ist dabei wichtig,

- dass die Inhalte an die Lebens-, Vorstellungs-, Bild- und Bedeutungswelten der Schülerinnen und Schüler anknüpfen bzw. mit ihnen verknüpft werden können;
- dass sich exemplarisch auf diejenigen repräsentativen Fachinhalte beschränkt wird, die Schlüssel für Verstehensprozesse bildnerischer Systeme bieten und geeignet sind, kulturelle Entwicklungen zu verdeutlichen;
- dass Bilder aus verschiedenen Epochen, Zusammenhängen und Medien/ Materialien/ Techniken aufgegriffen werden;
- dass Vernetzungen zwischen den Lerninhalten hergestellt werden, um den Schülerinnen und Schülern Orientierung zu geben.

Die bildnerischen Problemstellungen ermöglichen individuelle bildnerische Lösungsmöglichkeiten und ein komplexes Bildverständnis. Dies wird durch unterschiedliche Formen der bildnerischen Ideenfindung (z.B. Verfahren des Sammelns, Experimentierens, Verfremdens, Umgestaltens, Kombinierens) und der Auseinandersetzung mit Bildern (s. Methodik) erreicht.

### **2.2.2 Lernsituation/Umgebung**

Die Fachkonferenz Kunst der Gesamtschule Kaarst-Büttgen legt im Kunstunterricht besonderen Wert auf die kooperative Zusammenarbeit und kommunikative Erkenntnisgewinnung in Partner-, Gruppen- oder Lerngruppenarbeit. Der kommunikative Austausch dient dabei immer der Problemfindung und Problembeschreibung, der Entwicklung und Diskussion der Lösungsansätze und der Bewertung der Ergebnisse.

In diesem Prozess sind grundsätzlich alle Zwischenergebnisse wertvoll. Wie in der Sekundarstufe I werden Misserfolge und vermeintlich falsche Ergebnisse als konstruktiv-produktive Zwischenstände auf dem Lernweg der Schülerinnen und Schüler verstanden, die von den (jeweiligen) Schülerinnen und Schülern in Zwischen- und Nachbesprechungen reflektiert werden. Die Lehrkraft hat hier zum einen eine beobachtende und beratende Funktion – zum anderen fördert sie den wertschätzenden, akzeptierenden und respektierenden Umgang mit bildnerisch-praktischen und rezeptiven Beiträgen und Ergebnissen.

Die Integration außerschulischer Lernorte soll im Rahmen der gymnasialen Oberstufe mehrfach realisiert werden, und zwar mindestens einmal in der Einführungsphase und einmal in der Qualifikationsphase. Darunter versteht die Fachkonferenz Kunst der Gesamtschule Kaarst-Büttgen den Besuch von Museen, temporären Ausstellungen, Galerien und Künstlerateliers. Die Kooperation mit dem örtlichen Kunstverein wird genutzt. Darüber hinaus soll das Umfeld der Schule in den Unterricht einbezogen

werden. Unterrichtsprozesse und gestaltungspraktische Ergebnisse werden regelmäßig präsentiert.

### **2.2.3 Methodik**

Die Arbeit mit dem Portfolio, die schon aus der Sekundarstufe I bekannt ist, wird fortgeführt. Als unliniertes Skizzenbuch dokumentiert es die Prozesshaftigkeit von Gestaltungs- und Rezeptionsvorgängen (Zwischenergebnisse) und die Reflexion der eigenen Lernprozesse von den Schülerinnen und Schülern in beiden Kompetenzbereichen. Das Portfolio kann eine Ideensammlung, einen Gestaltungsanlass, einen Gesprächsanlass darstellen und wird zur Leistungsbewertung (s.Kap.2.3) herangezogen.

Es werden situationsbezogen unterschiedliche Bildzugangs- und Bilderschließungsformen (verbale, zeichnerisch-analytische und experimentelle Methoden) genutzt, kombiniert und geübt, um den Schülerinnen und Schülern ein Repertoire an Strategien des selbstständigen Arbeitens und eigenständigen Bildverstehens an die Hand zu geben. Für das unterrichtliche Handeln stehen dabei für die Fachkonferenz Kunst immer das Werk und seine nicht abschließbare Entschlüsselung im Zentrum.

In ausgewählten Bereichen werden unterschiedliche Formen bildnerischer Problemlösung durch gezielte Übungen vermittelt. Dadurch werden Möglichkeiten für Unterrichtsprojekte mit komplexen bildnerischen Problemstellungen geschaffen.

Im Verlauf der gymnasialen Oberstufe konzipieren und realisieren die Schülerinnen und Schüler ihre Gestaltungsvorhaben zunehmend autonomer.

### **2.2.4 Fachbegriffe/Fachsprache**

Die fachsprachliche Darstellung von Bildzusammenhängen und Gestaltungsprozessen wird in allen Gesprächssituationen des Kunstunterrichts sowie durch ergänzende Verschriftlichung verstärkt gefordert und gefördert (z.B. Protokolle, Referate, Thesenpapiere, Erläuterungen,...).

## **2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung**

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 13 APO-GOST sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Kunst hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

### **2.3.1 Verbindliche Absprachen**

Grundsätze der Leistungsbewertung werden im Rahmen der Unterrichtsvorhaben als verbindliche Absprachen beschrieben. Die im Kernlehrplan aufgeführten verbindlichen Überprüfungsformen sind den konkretisierten Unterrichtsvorhaben zugeordnet und müssen entsprechend der geplanten Aufgabenstellungen inhaltlich gefüllt werden.

Vor allem im Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten/Klausuren“ wird schrittweise zu den verbindlichen Aufgabenarten und aktuellen Aufgabenformaten hingeführt. Die

Überprüfungsformen werden im Unterricht eingeübt, indem sie in den laufenden Unterricht integriert werden, so dass sie in Klausuren von den Schülerinnen und Schülern angewendet werden können. Im Abitur müssen alle Aufgabenarten und alle Überprüfungsformen in unterschiedlichen Zusammensetzungen allen betroffenen Schülerinnen und Schülern bekannt sein.

### **2.3.1.1 Verbindliche Instrumente**

#### *Überprüfung der schriftlichen Leistung*

- Aufgabentypen des Abiturs werden schrittweise und entsprechend den Vorgaben nach Grundkurs und Leistungskurs differenziert entwickelt.
- Für die Klausuren werden kriteriengeleitete Erwartungshorizonte mit klaren Gewichtungen (Punkteraster) erstellt, die sich an den Aufgaben des Zentralabiturs orientieren.
- In der EF wird eine Klausur als gestaltungspraktische Hausarbeit gestellt.
- In der Q1 soll im Rahmen der geltenden Vorschriften ebenfalls von der Möglichkeit einer gestaltungspraktischen Hausarbeit Gebrauch gemacht werden.
- Die Klausur im 2. Halbjahr Q2 wird in Anlehnung an die Abiturklausur gestellt. Mindestens zwei Aufgaben werden zur Auswahl gegeben. Für die Auswahl werden 30 Minuten Auswahlzeit eingeplant. Eine der Klausuren ist eine gestaltungspraktische Aufgabenstellung. Hierfür verlängert sich die Arbeitszeit um eine Stunde.

### **2.3.1.2 Überprüfung der sonstigen Leistung**

- gestaltungspraktische Aufgaben, die kriteriengeleitet formuliert sein müssen
- hierzu auch die prozessbegleitenden Zwischenergebnisse
- Portfolio, das die Arbeitsprozesse und die bildnerischen Entscheidungen in reflektierender Weise dokumentiert
- Kompetenzraster, die den Schülerinnen und Schülern zur Evaluation der Prozesse und zur Selbstbewertung dienen können und die gleichzeitig von der Lehrkraft als Bewertungsinstrument genutzt werden
- Protokolle, die in einem gemeinsamen Ordner gesammelt werden
- Referate, bei denen der Inhalt und dessen Aufarbeitung für die Adressatengruppe in die Bewertung einfließt
- Beteiligung am Unterrichtsgespräch durch weiterführende Fragen, einbringen neuer Ideen, begründete Lösungen und gute Zusammenfassungen

### **2.3.1.3 Übergeordnete Kriterien**

Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schülerinnen und Schülern transparent und klar sein. Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung:

- Die Ausführungen in Klausuren und im Unterricht müssen fach-, sach- und adressatengerecht angelegt sein.
- Die Ausführungen in Klausuren und im Unterricht müssen in einer angemessenen Sprache/Fachsprache erfolgen.

### **2.3.1.4 Konkretisierte Kriterien**

#### **Kriterien für die Überprüfung der schriftlichen Leistung (alle Klausurformen)**

- Bewertungskriterien sind in den konkretisierten Unterrichtsvorhaben ausgeführt und müssen aus den Aufgabenstellungen hervorgehen.

- Die drei Anforderungsbereiche werden entsprechend mit Schwerpunkt zweiter AF (etwa 2:5:2) berücksichtigt.
- Fachsprachliche und schriftsprachliche Korrektheit
- Klarheit in Aufbau und Sprache
- Klarheit und Eindeutigkeit der Aussage, übersichtliche Gliederung und inhaltliche Ordnung
- Offenheit für die Entwicklung verschiedener Lösungen und Variationen im Rahmen der Aufgabenstellung

### **Kriterien für die Überprüfung der sonstigen Leistungen**

Wie in der Sekundarstufe I wird bei der Bewertung auch zwischen Lern- und Leistungsphasen unterschieden. In der Lernphase steht der Arbeitsprozess (gezielte Problemformulierung, Ideenreichtum bezogen auf Fragehorizonte und Lösungsansätze, Umgang mit „Fehlentscheidungen“, Intensität, Flexibilität, ...) im Zentrum der Bewertung. In der Leistungsphase werden die Arbeitsergebnisse bezogen auf Kriterien geleitete Aufgabenstellungen bewertet.

- Gestalterische Problemstellungen und Untersuchungsaufträge werden so formuliert, dass den Schülerinnen und Schülern die Bewertungskriterien transparent sind. Sie leiten sich aus den Kompetenzen des Lehrplans ab. Auf Grundlage dieser Bewertungskriterien werden die Einzelbewertungen begründet.
- Die Gestaltung des Portfolios wird mit Blick auf die jeweilige Phase des Prozesses überprüft, welche jeweils dokumentiert wird.
- Ein Kriterium ist die Fähigkeit zur Reflexion des eigenen Handelns im Prozess.
- In den Lern- und Leistungsphasen müssen die drei Anforderungsbereiche eingefordert und angemessen berücksichtigt werden.
- In Gruppenarbeit wird die Teamfähigkeit angemessen berücksichtigt.
- In Gruppenarbeiten muss der Anteil jedes einzelnen erkennbar sein.
- Neben der Quantität wird auch die Qualität der Beiträge im Unterrichtsgespräch gewertet.
- Die Intensität der Auseinandersetzung zeigt die sich in der Beobachtung und der Prozessdokumentation (Portfolio).

## **2.4 Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung**

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher und schriftlicher Form.

Neben der Bekanntgabe der Leistungsstände am Ende des Quartals soll mindestens am Ende jedes Unterrichtsvorhabens den Schülerinnen und Schülern verbindlich ihr Leistungsstand mit Begründung von Einzelleistungen mitgeteilt werden.

### **2.4.1 Leistungsbewertung bei Schüler\*innen mit Beeinträchtigungen**

Bei der sprachlichen Bewertung der Leistung von Schüler\*innen mit Beeinträchtigungen kann man zwar die inhaltlichen Aussagen losgelöst von sprachlicher Ausdrucksfähigkeit bewerten, der korrekte Gebrauch der Fachsprache muss aber in jedem Fall geleistet werden, da er auch von Regelschülern neu erlernt werden muss. Beeinträchtigungen werden zwar in der Unterrichtsorganisation und Durchführung berücksichtigt, dürfen aber im Rahmen von Klausuren nicht zu einer Besserstellung gegenüber Schüler\*innen führen, die nicht beeinträchtigt sind. Der Erwerb der deutschen Sprache in ihren Feinheiten der Grammatik und des Ausdrucks sind hier isoliert vom Gebrauch des Fachvokabulars zu sehen, der von allen Schüler\*innen eingeübt werden muss. (Vgl. Prediger 2012)

Anders sieht es bei nachgewiesener Sehschwäche aus. Hier müssen die Aufgaben so



eingegrenzt werden, dass die Schüler\*innen die Aufgaben erfüllen können. Anstelle einer Farbanalyse könnte in einer Klausur also die Pinselführung, der Farbauftrag und die Verteilung des Lichts ausgeführt werden.

## **2.5 Lehr- und Lernmittel**

Ausgewählte Lehrbücher verschiedener Verlage stehen für den Unterricht im Klassensatz zur Verfügung. Außerdem verfügt die Schule über eine Sammlung an großformatigen Reproduktionen.

Als technische Ausstattung stehen dem Fachbereich Kunst

- ein Brennofen,
  - eine Druckpresse (Tiefdruck),
  - zwei Beamer
- zur Verfügung.

Die Schule verfügt über mobile Laptop-Einheiten, die auch dem Kunstbereich zur Verfügung stehen.

### 3. Die Qualifikationsphase - Entscheidungen zum Unterricht

#### 3.1 Unterrichtsvorhaben

Das schulinterne Curriculum für das Fach Kunst orientiert sich an den Vorgaben des *Kernlehrplans NRW (Gym/Ges)*. Die dort für die Oberstufe beschriebenen Kompetenzen lassen sich im Fach Kunst in *Kompetenzbereiche* und *Kompetenzerwartungen* unterteilen.

##### 3.1.1 Kompetenzbereiche

Es existieren zwei Kompetenzbereiche, der *Kompetenzbereich Produktion* und der *Kompetenzbereich Rezeption*. Sie können folgendermaßen beschrieben werden:

###### Kompetenzbereich Produktion

„Bezugspunkte dieses Kompetenzbereiches sind die Fähigkeiten zur Produktion von Bildern und zur Reflexion über Bildsprache und Gestaltungsprozesse im Sinne eines bildfindenden Dialogs. Der Kompetenzbereich Produktion bezieht sich auf gestaltungspraktische Fertigkeiten, auf Kompetenzen im Umgang mit Medien und Materialien in Verbindung mit bildnerischen Verfahren und auf Fähigkeiten in deren planvoller Anwendung. Dabei kann sich Gestaltung im Sinne der Konzeptkunst auch im immateriellen Bereich bewegen. Gestalterische Produktion schließt Fähigkeiten zur Formulierung eigener bildnerischer Fragestellungen und darauf bezogener Gestaltungsabsichten ebenso ein wie Kompetenzen beim Einbezug gesellschaftlicher, historischer und weltanschaulicher Kontexte. Die im bildfindenden Dialog immanente Reflexion über Bildsprache stellt einen komplexen kognitiven Prozess dar, in dem Vorstellungs-, Wahrnehmungs- und Darstellungsformen in Beziehung gesetzt und bewertet, angenommen oder verworfen und dadurch miteinander verschränkt werden.“

(Online unter: [https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp\\_SII/ku/KLP\\_GOST\\_Kunst\\_Endfassung.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/ku/KLP_GOST_Kunst_Endfassung.pdf))

###### Kompetenzbereich Rezeption

„Der Bereich Rezeption umfasst Kompetenzen zur Wahrnehmung, Analyse und Deutung von Bildern. Diese Kompetenzen schließen in besonderer Weise die Bereitschaft ein, sich auf visuelle Phänomene einzulassen und sowohl neuen wie bereits bekannten bildnerischen Ausdrucksformen mit Offenheit zu begegnen. Ästhetische Erfahrungen sind auch vorsprachlich und präkognitiv geprägt, so dass in diesem Zusammenhang praktisch-rezeptive Verfahren des Bildzugangs und der Bilderschließung eine besondere Bedeutung haben. Die Schülerinnen und Schüler nutzen diese Verfahren, um über subjektive Anknüpfungspunkte Fragen an Bilder zu entwickeln, die im Sinne des hermeneutischen Zirkels das Bild durch gezielt eingesetzte analytische Methoden sukzessiv erschließen. Bei der systematischen Analyse und Deutung von Bildern bringen Schülerinnen und Schüler Kompetenzen ein, um die Beziehung zwischen der Bildgestaltung und den von ihr ausgelösten Wahrnehmungen, Einstellungen und Urteilen zu erörtern. Dies bedeutet, dass neben den phänomenologischen Untersuchungen auch Fragen zum Bildkontext durch die gezielte Suche und Auswahl von Quellenmaterial in die Deutung einbezogen werden, um den Bildsinn auch in seiner kontextuellen Dimension zu erschließen.

Auch im Kompetenzbereich Rezeption ist die Reflexion immanenter Bestandteil. Dazu gehört neben der begründeten Auswahl und Bewertung der Analyse- und Interpretationsmethoden auch die Fähigkeit zur Reflexion von Bedingtheit, Funktion und Vermittlungsform bildnerischer Sprache.“

(Online unter [https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp\\_SII/ku/KLP\\_GOST\\_Kunst\\_Endfassung.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/ku/KLP_GOST_Kunst_Endfassung.pdf))

Im Unterricht der Qualifikationsphase bildet der *Kompetenzbereich Produktion* den Schwerpunkt.

### 3.1.2 Kompetenzerwartungen

Die Kompetenzerwartungen lassen sich in der Oberstufe in *übergeordnete Kompetenzerwartungen* und *konkretisierte Kompetenzerwartungen* untergliedern. Die nachfolgenden *übergeordneten Kompetenzerwartungen* sind in der Oberstufe anzustreben:

Produktion
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- gestalten Bilder planvoll und problemorientiert mit Gestaltungsmöglichkeiten unterschiedlicher Bildverfahren,</li> <li>- <b>gestalten Bilder bewusst und problemorientiert mit unterschiedlichen Bildverfahren und bewerten die spezifischen Gestaltungsmöglichkeiten,</b></li> <li>- gestalten Bilder im Sinne eines bildfindenden Dialogs und erläutern diesen Prozess am eigenen Gestaltungsergebnis,</li> <li>- gestalten und beurteilen <b>unterschiedliche</b> kontextbezogene Bildkonzepte.</li> </ul>
Rezeption
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben eigene und fremde Gestaltungen differenziert und stellen die Ergebnisse ihrer Analysen, Deutungen und Erörterungen fachsprachlich/<b>in fachspezifischen Argumentationsformen</b> korrekt dar,</li> <li>- analysieren systematisch mit grundlegenden Verfahren unbekannte Werke aus bekannten Zusammenhängen und leiten Deutungsansätze ab,</li> <li>- <b>analysieren systematisch mit gezielt ausgewählten Untersuchungsverfahren unbekannte Werke aus bekannten und unbekanntem Zusammenhängen und leiten Deutungsansätze ab,</b></li> <li>- erläutern und bewerten eigene und fremde Gestaltungen und ihre Bildsprache hinsichtlich der Form-Inhalts-Bezüge und des Einflusses bildexterner Faktoren,</li> <li>- erläutern und vergleichen grundlegende Gestaltungskonzeptionen,</li> <li>- <b>vergleichen und bewerten Zusammenhänge und Entwicklungen grundlegender Gestaltungskonzeptionen und ihre Wirkungen,</b></li> <li>- <b>deuten und erörtern ästhetische Gestaltungen als Modelle von Wirklichkeitskonstruktionen,</b></li> <li>- <b>erläutern und bewerten die verwendeten rezeptiven Methoden.</b></li> </ul>

([https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp\\_SII/ku/KLP\\_GOST\\_Kunst\\_Endfassung.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/ku/KLP_GOST_Kunst_Endfassung.pdf)) (LK)

Alle genannten *übergeordneten Kompetenzerwartungen* finden in den geplanten Unterrichtsreihen der Q1 und Q2 Berücksichtigung.

Die *konkretisierten Kompetenzerwartungen* lassen sich in vier Bereiche unterteilen:

1. *Elemente der Bildgestaltung*
2. *Bilder als Gesamtgefüge*
3. *Bildstrategien*
4. *Bildkontexte*

Sie werden im Folgenden den *konkretisierten Unterrichtsvorhaben* zugeordnet und genauer benannt. Den *konkretisierten Unterrichtsvorhaben* liegt das Prinzip des *kompetenzorientierten Unterrichts zu Grunde*. Sie sind daher *outputorientiert*.

Die folgenden Tabellen beziehen sich auf die vier Halbjahre der Qualifikationsphase. In ihr werden auch die Aufgabenarten I-III genannt, die sich folgendermaßen definieren:

<b>Aufgabenart I</b>	Gestaltung von Bildern mit schriftlichen Erläuterungen. Diese Aufgabenart hat ihren Schwerpunkt in einer gestaltungspraktischen Leistung im Kompetenzbereich Produktion. Im schriftlichen Anteil werden die gestalterischen Entscheidungen bezogen auf die Aufgabenstellung erläutert, reflektiert und beurteilt.
<b>Aufgabenart II</b>	Analyse/Interpretation von Bildern Diese Aufgabenart hat ihren Schwerpunkt in der aspektorientierten Untersuchung und Deutung von Bildern im Kompetenzbereich Rezeption. Analytische oder interpretierende Skizzen werden je nach Aufgabenstellung in den Arbeitsprozess und das Ergebnis einbezogen. <b>A</b> am Einzelwerk <b>B</b> im Bildvergleich <b>C</b> verbunden mit einem fachwissenschaftlichen Text
<b>Aufgabenart III</b>	Fachspezifische Problemerkörterung Zentrales Ziel dieser Aufgabenart ist die Reflexion fachspezifischer Problemstellungen <b>A</b> ausgehend von fachlich orientierten Texten in Verbindung mit Bildbeispielen <b>B</b> ausgehend von fachlich orientierten Texten



([https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp\\_SII/ku/KLP\\_GOST\\_Kunst\\_Endfassung.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/ku/KLP_GOST_Kunst_Endfassung.pdf)) (LK)

### 3.1.3 Übersicht

Q1/1	Künstlerisch gestaltete Phänomene als Konstruktion von Wirklichkeit in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten im malerischen und grafischen Werk (1790-1825) von Francisco de Goya
Q1/2	Künstlerisch gestaltete Phänomene als Konstruktion von Wirklichkeit in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten in den fotografischen Werken von Thomas Struth  Künstlerisch gestaltete Phänomene als Konstruktion von Wirklichkeit in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten im malerischen und grafischen Werk von Edvard Munch
Q2/1	Künstlerische Verfahren und Strategien der Bildentstehung in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten in aleatorischen sowie zwei- und dreidimensionalen kombinatorischen Verfahren bei Max Ernst und in kombinatorischen Verfahren bei Hannah Höch
Q2/1	Künstlerische Verfahren und Strategien der Bildentstehung in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten als Konstruktion von Erinnerung in den Installationen und Objekten von Louise Bourgeois



([https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp\\_SII/ku/KLP\\_GOST\\_Kunst\\_Endfassung.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/ku/KLP_GOST_Kunst_Endfassung.pdf)) (LK)

### 3.1.4 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

<p><b>Q1/1</b> Künstlerisch gestaltete Phänomene als Konstruktion von Wirklichkeit in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten im malerischen und grafischen Werk (1790-1825) von <b>Francisco de Goya</b></p> <div style="float: right;">   </div>		
Kompetenzbereiche	Produktion	Rezeption
Konkretisierte Unterrichtsvorhaben	Radierung, Schraffurzeichnung	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Biographie: Francisco de Goya</li> <li>2. Zeitalter: Aufklärung</li> <li>3. Ikonizitätsgrad (Richtigkeiten und Illusionen nach Schmidt)</li> <li>4. Konzeptkunst</li> <li>5. Künstlervergleich: z.B. Pablo Picasso</li> </ol> <p>Biographie/Werkbeispiele:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Heitere Szenen für düstere Gemäuer - die Teppichkartons <i>Goya: Die Jagdgesellschaft, 1775, Öl auf Leinwand, 290x226cm, Madrid, Museo del Prado</i></li> <li>2. Porträts: Leute von gestern - die Porträts <i>Goya: Porträt des Grafen Floridabance, 1783, Öl auf Leinwand, 262x166cm, Madrid, Banco Urquijo</i>  <i>Goya: Die Familie Karls IV., 1800, Öl auf Leinwand, 280x336cm, Madrid, Museo del Prado</i></li> <li>3. Altraum und Gesellschaftskritik – die Caprichos <i>Goya: Feuer in der Nacht, 1793, Öl auf Zink, 43x32cm,</i></li> </ol>


		<p><i>Madrid, Banco Inversion-Agepasa</i></p> <p><i>Goya: Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer (Capricho 43), 1797-98, Radierung und Aquatinta, 21,6x15,2</i></p> <p><b>4. Man weiß nicht warum – Die Schrecken des Kriegs</b> Bildvergleich: <i>Goya: Der 3. Mai 1808 (Die Erschießung der Aufständischen), 1814, Öl auf Leinwand, 268x347, Madrid, Museo del Prado</i></p> <p><i>Picasso: Massaker in Korea, 1951, Öl auf Sperrholz, 110 x 210 cm, Musée Picasso, Paris</i></p> <p><b>5. Die Lust an der Angst – die Stierkämpfe</b> Bildvergleich <i>Goya: Spanisches Vergnügen, 1825, Lithografie, 30x41,5cm, Madrid, Biblioteca nacional</i></p> <p><i>Stierdarstellungen von Picasso</i></p> <p>Schwerpunkte der Werkanalyse: Linie, Raum, Farbe, Ikonizitätsgrad</p>
Aufgabenart		I-II, I-III
Kompetenz- erwartungen	Elemente der Bildgestaltung	
	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- realisieren Bildwirkungen unter <b>differenzierter</b> Anwendung linearer, farbiger, flächenhafter und raumillusionärer Mittel der Bildgestaltung und bewerten diese im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht,</li> <li>- entwerfen bildnerische Gestaltungen unter absichtsvollem Einsatz von Materialien, Medien, Techniken, Verfahren, Werkzeugen und deren Bezügen,</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- analysieren die Mittel der linearen, farbigen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und erläutern deren Funktionen im Bild,</li> <li>- erläutern die Abhängigkeiten zwischen Materialien, Medien, Techniken, Verfahren und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen und begründen die daraus resultierenden Ausdrucksqualitäten,</li> </ul>
	Bilder als Gesamtgefüge	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- realisieren Bilder als Gesamtgefüge zu eingegrenzten/<b>komplexen</b> Problemstellungen,</li> <li>- erstellen aspektbezogene Skizzen/<b>differenzierte Entwürfe</b> zur Konzeption des Bildgefüges für eigene Gestaltungen,</li> <li>- dokumentieren und präsentieren die Auseinandersetzung mit Bildgefügen in gestalterisch-praktischen Formen (u. a. in Form von Abstraktionen, Übersichtsskizzen und gestalterischen Eingriffen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben strukturiert den wesentlichen sichtbaren Bildbestand,</li> <li>- erstellen aspektbezogene/<b>differenzierte</b> Skizzen zur Organisation des Bildgefüges fremder Gestaltungen,</li> <li>- veranschaulichen <b>und präsentieren</b> die Auseinandersetzung mit Bildern in gestalterisch-praktischen Formen (u. a. in Form von erläuternden Skizzen und Detailauszügen,</li> <li>- erläutern auf der Grundlage von Bildwirkung und Deutungshypothesen <b>selbstständig</b> Wege der Bilderschließung,</li> <li>- überprüfen Deutungshypothesen mit <b>gezielt</b> ausgewählten Formen der Bildanalyse (u. a. Beschreibung der formalen Zusammenhänge und des Grads der Abbildhaftigkeit),</li> <li>- benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse und führen sie zu einer Deutung zusammen,</li> <li>- <b>nutzen und beurteilen den aspektbezogenen Bildvergleich als Mittel der Bilderschließung und Bilddeutung,</b></li> </ul>

	Bildstrategien	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- entwerfen <b>ausgehend von eigenständig entwickelten Problemstellungen</b> zielgerichtet Bildgestaltungen durch sachgerechte Anwendung bildnerischer Techniken,</li> <li>- realisieren Bildlösungen zu unterschiedlichen Intentionen (z. B. dokumentieren, appellieren, irritieren),</li> <li>- variieren abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in Gestaltungen und erläutern die damit verbundenen Intentionen,</li> <li>- beurteilen Zwischenstände kritisch und verändern auf Grundlage dieser Erkenntnisse den Gestaltungsprozess,</li> <li>- erläutern den eigenen bildnerischen Prozess und begründen ihre Gestaltungsentscheidungen,</li> <li>- erläutern die eigenen gestalterischen Ergebnisse hinsichtlich der Gestaltungsabsicht und beurteilen sie kriterienorientiert,</li> <li>- <b>erörtern selbst erprobte Bildstrategien vor dem Hintergrund der vorgefundenen Bedingungen und der angestrebten Intention,</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben zielorientierte und offene Produktionsprozesse und erläutern die Beziehung zwischen der Planung und Gestaltung von Bildern,</li> <li>- ordnen Gestaltungsprozesse und Gestaltungsergebnisse <b>unterschiedlichen</b> Intentionen zu (z. B. dokumentieren, appellieren, irritieren),</li> <li>- vergleichen und beurteilen die Ein- oder Mehrdeutigkeit von Bildern in Abhängigkeit zum Adressaten,</li> <li>- vergleichen und bewerten abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen,</li> </ul>
	Bildkontexte	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- entwerfen und begründen/<b>beurteilen</b> Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Positionen im Sinne einer persönlichen Deutung von Wirklichkeit in kulturellen Kontexten,</li> <li>- realisieren und vergleichen problem- und adressatenbezogene Präsentationen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern und beurteilen an eigenen Gestaltungen den Einfluss individueller und kultureller Vorstellungen,</li> <li>- vergleichen und erörtern an fremden Gestaltungen unter Einbeziehung bildexternen Quellenmaterials die Bedingtheit von Bildern/<b>erläutern und beurteilen den Bedeutungswandel traditioneller Bildmotive in ihren stilgeschichtlichen und ikonologischen Bezügen,</b></li> <li>- vergleichen traditionelle Bildmotive und erläutern ihre Bedeutung vor dem Hintergrund ihrer unterschiedlichen historischen Kontexte,</li> <li>- analysieren und vergleichen die Präsentationsformen von Bildern in kulturellen Kontexten,</li> <li>- <b>bewerten bildexternes Quellenmaterial hinsichtlich seiner Relevanz für die Ergänzung oder Relativierung der eigenen Analyse, Interpretation oder fachspezifischen Erörterung.</b></li> </ul>

<b>Q1/2</b> Künstlerisch gestaltete Phänomene als Konstruktion von Wirklichkeit in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten in den fotografischen Werken von <b>Thomas Struth</b>		
	 	
Kompetenz-bereiche	Produktion	Rezeption
Konkretisierte Unterrichtsvorhaben	Fotografie (auch digital bearbeitet)	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Biographie: Thomas Struth</li> <li>2. Die Becher-Klasse der Fotografen Bernd und Hilla Becher an der Kunstakademie Düsseldorf</li> <li>3. Digital bearbeitete Fotografie</li> <li>4. Künstlervergleich: z.B. Candida Höfer</li> </ol> <p>Biographie/Werkbeispiele:</p> <p><i>Struth: The Felsenfeld / Gold Families, Philadelphia, 2007, Fotografie, 140 x 179 cm, Galerie Rüdiger Schöttle, München</i></p>

		<p><i>Struth: Museo del Prado / Madrid, 2005 – 2009, Druckgrafik, 24,6 x 28,6 cm, Vogtle Contemporary, Genf</i></p> <p><i>Struth: Basilica of the Annunciation, Nazareth, 2014, Fotografie, 144 x 207,3 cm, Marian Goodman Gallery, New York / London / Paris</i></p> <p>Schwerpunkte der Werkanalyse: Komposition, Raum, Licht</p>
Aufgabenart		I-II, I-III
Kompetenz- erwartungen	Elemente der Bildgestaltung	
	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- realisieren Bildwirkungen unter <b>differenzierter</b> Anwendung linearer, farbiger, flächenhafter und raumillusionärer Mittel der Bildgestaltung und bewerten diese im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht,</li> <li>- entwerfen bildnerische Gestaltungen unter absichtsvollem Einsatz von Materialien, Medien, Techniken, Verfahren, Werkzeugen und deren Bezügen,</li> <li>- gestalten vorhandenes Bildmaterial mit den Mitteln der digitalen Bildbearbeitung um und bewerten die Ergebnisse im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht,</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- analysieren die Mittel der linearen, farbigen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und erläutern deren Funktionen im Bild,</li> <li>- erläutern die Abhängigkeiten zwischen Materialien, Medien, Techniken, Verfahren und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen und begründen die daraus resultierenden Ausdrucksqualitäten,</li> <li>- analysieren digital erstellte Bildgestaltungen und ihre Entstehungsprozesse und bewerten die jeweilige Ausdrucksqualität,</li> <li>- erläutern die Abhängigkeiten zwischen Materialien, Medien, Techniken, Verfahren und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen und begründen die daraus resultierenden Ausdrucksqualitäten,</li> </ul>
	Bilder als Gesamtgefüge	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- realisieren Bilder als Gesamtgefüge zu eingegrenzten/<b>komplexen</b> Problemstellungen</li> <li>- erstellen aspektbezogene Skizzen/<b>differenzierte Entwürfe</b> zur Konzeption des Bildgefüges für eigene Gestaltungen,</li> <li>- dokumentieren und präsentieren die Auseinandersetzung mit Bildgefügen in gestalterisch-praktischen Formen (u. a. in Form von Abstraktionen, Übersichtsskizzen und gestalterischen Eingriffen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben strukturiert den wesentlichen sichtbaren Bildbestand,</li> <li>- erstellen aspektbezogene/<b>differenzierte</b> Skizzen zur Organisation des Bildgefüges fremder Gestaltungen,</li> <li>- veranschaulichen <b>und präsentieren</b> die Auseinandersetzung mit Bildern in gestalterisch-praktischen Formen (u. a. in Form von erläuternden Skizzen und Detailauszügen,</li> <li>- erläutern auf der Grundlage von Bildwirkung und Deutungshypothesen <b>selbstständig</b> Wege der Bilderschließung,</li> <li>- überprüfen Deutungshypothesen mit <b>gezielt</b> ausgewählten Formen der Bildanalyse (u. a. Beschreibung der formalen Zusammenhänge und des Grads der Abbildhaftigkeit),</li> <li>- benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse und führen sie zu einer Deutung zusammen,</li> <li>- <b>nutzen und beurteilen den aspektbezogenen Bildvergleich als Mittel der Bilderschließung und Bilddeutung,</b></li> </ul>
	Bildstrategien	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- entwerfen <b>ausgehend von eigenständig entwickelten Problemstellungen</b> zielgerichtet Bildgestaltungen durch sachgerechte Anwendung bildnerischer Techniken,</li> <li>- realisieren Bildlösungen zu unterschiedlichen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben zielorientierte und offene Produktionsprozesse und erläutern die Beziehung zwischen der Planung und Gestaltung von Bildern,</li> <li>- ordnen Gestaltungsprozesse und Gestaltungsergebnisse <b>unterschiedlichen</b> Intentionen</li> </ul>

	<p>Intentionen (z. B. dokumentieren, appellieren, irritieren),</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- variieren abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in Gestaltungen und erläutern die damit verbundenen Intentionen,</li> <li>- beurteilen Zwischenstände kritisch und verändern auf Grundlage dieser Erkenntnisse den Gestaltungsprozess,</li> <li>- erläutern den eigenen bildnerischen Prozess und begründen ihre Gestaltungsentscheidungen,</li> <li>- erläutern die eigenen gestalterischen Ergebnisse hinsichtlich der Gestaltungsabsicht und beurteilen sie kriterienorientiert,</li> </ul> <p>- erörtern selbst erprobte Bildstrategien, vor dem Hintergrund der vorgefundenen Bedingungen und der angestrebten Intention,</p>	<p>zu (z. B. dokumentieren, appellieren, irritieren),</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- vergleichen und beurteilen die Ein- oder Mehrdeutigkeit von Bildern in Abhängigkeit zum Adressaten,</li> <li>- vergleichen und bewerten abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen,</li> </ul>
<p><b>Bildkontexte</b></p>		
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- entwerfen und begründen/beurteilen Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Positionen im Sinne einer persönlichen Deutung von Wirklichkeit in kulturellen Kontexten,</li> <li>- gestalten und erläutern neue Bedeutungszusammenhänge durch Umdeutung und Umgestaltung von Bildtraditionen,</li> <li>- realisieren und vergleichen problem- und adressatenbezogene Präsentationen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern und beurteilen an eigenen Gestaltungen den Einfluss individueller und kultureller Vorstellungen,</li> <li>- vergleichen und erörtern an fremden Gestaltungen unter Einbeziehung bildexternen Quellenmaterials die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern/erläutern und beurteilen den Bedeutungswandel traditioneller Bildmotive in ihren stilgeschichtlichen und ikonologischen Bezügen,</li> <li>- vergleichen traditionelle Bildmotive und erläutern ihre Bedeutung vor dem Hintergrund ihrer unterschiedlichen historischen Kontexte,</li> <li>- vergleichen und bewerten Bildzeichen aus Beispielen der Medien-/Konsumwelt und der bildenden Kunst,</li> <li>- analysieren und vergleichen die Präsentationsformen von Bildern in kulturellen Kontexten,</li> </ul> <p>- bewerten bildexternes Quellenmaterial hinsichtlich seiner Relevanz für die Ergänzung oder Relativierung der eigenen Analyse, Interpretation oder fachspezifischen Erörterung.</p>

<p><b>Q1/2</b> Künstlerisch gestaltete Phänomene als Konstruktion von Wirklichkeit in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten im malerischen und grafischen Werk von <b>Edvard Munch</b></p>			
<p>Kompetenzbereiche</p>	<p>Produktion</p>	<p>Rezeption</p>	
<p>Konkretisierte Unterrichtsvorhaben</p>	<p>Malerei</p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Biographie: Edvard Munch</li> <li>2. Expressionismus</li> <li>3. Lokalfarbe, Erscheinungsfarbe, Ausdrucksfarbe</li> <li>4. Künstlervergleich: z.B. Vincent van Gogh, Pablo Picasso</li> </ol> <p>Biographie/Werkbeispiele:</p> <p><i>Munch: Der Schrei, 1893 Öl, Tempera und Pastell auf Pappe 91×73,5 cm, Norwegische Nationalgalerie, Oslo</i></p> <p><i>Munch: Abend auf der Karl Johan Straße, 1982, Öl auf Leinwand, 84,5x121cm, Billidgalleri, Bergen</i></p> <p><i>Munch: Unter den Sternen, 1900–05, Öl auf Leinwand, 90 × 120 cm, Munchmuseet, Oslo</i></p> <p>Schwerpunkte der Werkanalyse:</p>	



		Farbe, Linie, Licht
Aufgabenart		I-III
Kompetenz- erwartungen	Elemente der Bildgestaltung	
	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- realisieren Bildwirkungen unter differenzierter Anwendung linearer, farbiger, flächenhafter und raumillusionärer Mittel der Bildgestaltung und bewerten diese im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht,</li> <li>- entwerfen bildnerische Gestaltungen unter absichtsvollem Einsatz von Materialien, Medien, Techniken, Verfahren, Werkzeugen und deren Bezügen,</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- analysieren die Mittel der linearen, farbigen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und erläutern deren Funktionen im Bild,</li> <li>- erläutern die Abhängigkeiten zwischen Materialien, Medien, Techniken, Verfahren und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen und begründen die daraus resultierenden Ausdrucksqualitäten,</li> <li>- erläutern die Abhängigkeiten zwischen Materialien, Medien, Techniken, Verfahren und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen und begründen die daraus resultierenden Ausdrucksqualitäten,</li> </ul>
	Bilder als Gesamtgefüge	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- realisieren Bilder als Gesamtgefüge zu eingegrenzten/komplexen Problemstellungen,</li> <li>- erstellen aspektbezogene Skizzen/differenzierte Entwürfe zur Konzeption des Bildgefüges für eigene Gestaltungen,</li> <li>- dokumentieren und präsentieren die Auseinandersetzung mit Bildgefügen in gestalterisch-praktischen Formen (u. a. in Form von Abstraktionen, Übersichtsskizzen und gestalterischen Eingriffen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben strukturiert den wesentlichen sichtbaren Bildbestand,</li> <li>- erstellen aspektbezogene/differenzierte Skizzen zur Organisation des Bildgefüges fremder Gestaltungen,</li> <li>- veranschaulichen und präsentieren die Auseinandersetzung mit Bildern in gestalterisch-praktischen Formen (u. a. in Form von erläuternden Skizzen und Detailauszügen),</li> <li>- erläutern auf der Grundlage von Bildwirkung und Deutungshypothesen selbstständig Wege der Bilderschließung,</li> <li>- überprüfen Deutungshypothesen mit gezielt ausgewählten Formen der Bildanalyse (u. a. Beschreibung der formalen Zusammenhänge und des Grads der Abbildhaftigkeit),</li> <li>- benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse und führen sie zu einer Deutung zusammen,</li> <li>- nutzen und beurteilen den aspektbezogenen Bildvergleich als Mittel der Bilderschließung und Bilddeutung,</li> </ul>
	Bildstrategien	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- entwerfen (ausgehend von eigenständig entwickelten Problemstellungen) zielgerichtet Bildgestaltungen durch sachgerechte Anwendung bildnerischer Techniken,</li> <li>- realisieren Bildlösungen zu unterschiedlichen Intentionen (z. B. dokumentieren, appellieren, irritieren),</li> <li>- variieren abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in Gestaltungen und erläutern die damit verbundenen Intentionen,</li> <li>- beurteilen Zwischenstände kritisch und verändern auf Grundlage dieser Erkenntnisse den Gestaltungsprozess,</li> <li>- erläutern den eigenen bildnerischen Prozess und begründen ihre Gestaltungsentscheidungen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben zielorientierte und offene Produktionsprozesse und erläutern die Beziehung zwischen der Planung und Gestaltung von Bildern,</li> <li>- ordnen Gestaltungsprozesse und Gestaltungsergebnisse unterschiedlichen Intentionen zu (z. B. dokumentieren, appellieren, irritieren),</li> <li>- vergleichen und beurteilen die Ein- oder Mehrdeutigkeit von Bildern in Abhängigkeit zum Adressaten,</li> <li>- vergleichen und bewerten abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen,</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern die eigenen gestalterischen Ergebnisse hinsichtlich der Gestaltungsabsicht und beurteilen sie kriterienorientiert,</li> <li>- erörtern selbst erprobte Bildstrategien, vor dem Hintergrund der vorgefundenen Bedingungen und der angestrebten Intention,</li> </ul>	
	Bildkontexte	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- entwerfen und begründen/beurteilen Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Positionen im Sinne einer persönlichen Deutung von Wirklichkeit in kulturellen Kontexten,</li> <li>- gestalten und erläutern neue Bedeutungszusammenhänge durch Umdeutung und Umgestaltung von Bildtraditionen,</li> <li>- realisieren und vergleichen problem- und adressatenbezogene Präsentationen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern und beurteilen an eigenen Gestaltungen den Einfluss individueller und kultureller Vorstellungen,</li> <li>- vergleichen und erörtern an fremden Gestaltungen unter Einbeziehung bildexternen Quellenmaterials die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern/ erläutern und beurteilen den Bedeutungswandel traditioneller Bildmotive in ihren stilgeschichtlichen und ikonologischen Bezügen,</li> <li>- vergleichen traditionelle Bildmotive und erläutern ihre Bedeutung vor dem Hintergrund ihrer unterschiedlichen historischen Kontexte,</li> <li>- vergleichen und bewerten Bildzeichen aus Beispielen der Medien-/Konsumwelt und der bildenden Kunst,</li> <li>- analysieren und vergleichen die Präsentationsformen von Bildern in kulturellen Kontexten,</li> <li>- bewerten bildexternes Quellenmaterial hinsichtlich seiner Relevanz für die Ergänzung oder Relativierung der eigenen Analyse, Interpretation oder fachspezifischen Erörterung.</li> </ul>

**Q2/1** Künstlerische Verfahren und Strategien der Bildentstehung in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten in aleatorischen sowie zwei- und dreidimensionalen kombinatorischen Verfahren bei **Max Ernst** und in kombinatorischen Verfahren bei **Hannah Höch**



Kompetenzbereiche	Produktion	Rezeption
Konkretisierte Unterrichtsvorhaben	Décalcomanie, Frottage, weitere aleatorische Verfahren, Collage	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Definition Zufall</li> <li>2. Zufall in der Kunst</li> <li>3. Inhalte des Surrealismus, (Dadaismus)</li> <li>4. Biographie: Max Ernst, Hannah Höch</li> <li>5. Techniken: aleatorische und kombinatorische Verfahren von Max Ernst, kombinatorische Verfahren von Hannah Höch</li> <li>6. Künstlervergleich: z.B. Salvador Dalí</li> </ol> <p>Biographie/Werkbeispiele</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Décalcomanie: <i>Ernst: Europe after the Rain II,</i></li> <li>2. Frottage: <i>Ernst: L'évadé (Der Ausbrecher) (Blatt 30 in: histoire naturelle), 1926, Frottage, 50x32,3cm, Staatsgalerie Stuttgart</i></li> <li>3. Collage: <i>Höch: Am Nil II, 1940, Collage, 31 x 23,2 cm, Privatsammlung</i></li> </ol> <p>Schwerpunkte der Werkanalyse: <i>Farbe (insbesondere Farbauftrag), Linie, Raum</i></p>
Aufgabenart		I-II, I-III
Kompetenz-erwartungen	Elemente der Bildgestaltung	

	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- realisieren Bildwirkungen unter <b>differenzierter</b> Anwendung linearer, farbiger, flächenhafter und raumillusionärer Mittel der Bildgestaltung und bewerten diese im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht,</li> <li>- entwerfen bildnerische Gestaltungen unter absichtsvollem Einsatz von Materialien, Medien, Techniken, Verfahren, Werkzeugen und deren Bezügen,</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- analysieren die Mittel der linearen, farbigen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und erläutern deren Funktionen im Bild,</li> <li>- erläutern die Abhängigkeiten zwischen Materialien, Medien, Techniken, Verfahren und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen und begründen die daraus resultierenden Ausdrucksqualitäten,</li> </ul>
	<b>Bilder als Gesamtgefüge</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- realisieren Bilder als Gesamtgefüge zu eingegrenzten/<b>komplexen</b> Problemstellungen,</li> <li>- erstellen aspektbezogene Skizzen/<b>differenzierte Entwürfe</b> zur Konzeption des Bildgefüges für eigene Gestaltungen,</li> <li>- dokumentieren und präsentieren die Auseinandersetzung mit Bildgefügen in gestalterisch-praktischen Formen (u. a. in Form von Abstraktionen, Übersichtsskizzen und gestalterischen Eingriffen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben strukturiert den wesentlichen sichtbaren Bildbestand,</li> <li>- erstellen aspektbezogene/<b>differenzierte</b> Skizzen zur Organisation des Bildgefüges fremder Gestaltungen,</li> <li>- veranschaulichen <b>und präsentieren</b> die Auseinandersetzung mit Bildern in gestalterisch-praktischen Formen (u. a. in Form von erläuternden Skizzen und Detailauszügen,</li> <li>- erläutern auf der Grundlage von Bildwirkung und Deutungshypothesen <b>selbstständig</b> Wege der Bilderschließung,</li> <li>- überprüfen Deutungshypothesen mit <b>gezielt</b> ausgewählten Formen der Bildanalyse (u. a. Beschreibung der formalen Zusammenhänge und des Grads der Abbildhaftigkeit),</li> <li>- benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse und führen sie zu einer Deutung zusammen,</li> <li>- <b>nutzen und beurteilen den aspektbezogenen Bildvergleich als Mittel der Bilderschließung und Bilddeutung,</b></li> </ul>
	<b>Bildstrategien</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- entwerfen (<b>ausgehend von eigenständig entwickelten Problemstellungen</b>) zielgerichtet Bildgestaltungen durch sachgerechte Anwendung bildnerischer Techniken,</li> <li>- realisieren Bildlösungen zu unterschiedlichen Intentionen (z. B. dokumentieren, appellieren, irritieren),</li> <li>- variieren abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in Gestaltungen und erläutern die damit verbundenen Intentionen,</li> <li>- bewerten und variieren Zufallsergebnisse im Gestaltungsvorgang als Anregung bzw. Korrektiv,</li> <li>- dokumentieren Gestaltungsprozesse und erörtern dabei das konzeptionelle Potenzial von Zufallsverfahren,</li> <li>- beurteilen Zwischenstände kritisch und verändern auf Grundlage dieser Erkenntnisse den Gestaltungsprozess,</li> <li>- erläutern den eigenen bildnerischen Prozess und begründen ihre Gestaltungsentscheidungen,</li> <li>- erläutern die eigenen gestalterischen Ergebnisse hinsichtlich der Gestaltungsabsicht und beurteilen sie kriterienorientiert,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben zielorientierte und offene Produktionsprozesse und erläutern die Beziehung zwischen der Planung und Gestaltung von Bildern,</li> <li>- ordnen Gestaltungsprozesse und Gestaltungsergebnisse <b>unterschiedlichen</b> Intentionen zu (z. B. dokumentieren, appellieren, irritieren),</li> <li>- vergleichen und beurteilen die Ein- oder Mehrdeutigkeit von Bildern in Abhängigkeit zum Adressaten,</li> <li>- vergleichen und bewerten abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen,</li> </ul>

	- erörtern selbst erprobte Bildstrategien, vor dem Hintergrund der vorgefundenen Bedingungen und der angestrebten Intention,	
	Bildkontexte	
	<p>- entwerfen und begründen/<b>beurteilen</b> Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Positionen im Sinne einer persönlichen Deutung von Wirklichkeit in kulturellen Kontexten,</p> <p>- realisieren und vergleichen problem- und adressatenbezogene Präsentationen.</p>	<p>- erläutern und beurteilen an eigenen Gestaltungen den Einfluss individueller und kultureller Vorstellungen,</p> <p>- vergleichen und erörtern an fremden Gestaltungen unter Einbeziehung bildexternen Quellenmaterials die Bedingtheit von Bildern/ <b>erläutern und beurteilen den Bedeutungswandel traditioneller Bildmotive in ihren stilgeschichtlichen und ikonologischen Bezügen,</b></p> <p>- vergleichen traditionelle Bildmotive und erläutern ihre Bedeutung vor dem Hintergrund ihrer unterschiedlichen historischen Kontexte,</p> <p>- vergleichen und bewerten Bildzeichen aus Beispielen der Medien-/Konsumwelt und der bildenden Kunst,</p> <p>- analysieren und vergleichen die Präsentationsformen von Bildern in kulturellen Kontexten,</p> <p><b>- bewerten bildexternes Quellenmaterial hinsichtlich seiner Relevanz für die Ergänzung oder Relativierung der eigenen Analyse, Interpretation oder fachspezifischen Erörterung.</b></p>

**Q2/1, Q2/2** Künstlerische Verfahren und Strategien der Bildentstehung in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten als Konstruktion von Erinnerung in den Installationen und Objekten von **Louise Bourgeois**



Kompetenzbereiche	Produktion	Rezeption
Konkretisierte Unterrichtsvorhaben	Plastik	<p>1. Biographie: Louise Bourgeois                  2. Die Rolle der Mutter in der Gesellschaft                  3. Die Beziehung zwischen Mann und Frau in der Gesellschaft                  4. Erinnerung                  5. Künstlervergleich: z.B. Cindy Sherman</p> <p>Biographie/Werkbeispiele:</p> <p><i>Bourgeois: Maman, 1999, 927,1 x 891,5 x 1.023,6 cm, Stahl, (wechselnde Ausstellungsorte)</i></p> <p><i>Bourgeois: Peaux de Lapins, Chiffons Ferrailles à Vendre, 2006, 3m x 4m, Stahl, Stoff, Fell, (wechselnde Ausstellungsorte)</i>                  → weitere Zellen</p> <p>Schwerpunkte der Raumanalyse                  Material, Komposition, Raum</p>
Aufgabenart		I-II, I-III
Kompetenz-erwartungen	Elemente der Bildgestaltung	
	Die Schülerinnen und Schüler - realisieren Bildwirkungen unter <b>differenzierter</b> Anwendung linearer, farbiger, flächenhafter und raumillusionärer Mittel der Bildgestaltung und	Die Schülerinnen und Schüler - analysieren die Mittel der linearen, farbigen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und erläutern deren Funktionen im Bild,

	<p>bewerten diese im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht,                  - realisieren Bildwirkungen unter <b>differenzierter</b> Anwendung plastischer Mittel in raumbezogenen Gestaltungen und bewerten diese in Hinblick auf die Gestaltungsabsicht,                  - entwerfen bildnerische Gestaltungen unter absichtsvollem Einsatz von Materialien, Medien, Techniken, Verfahren, Werkzeugen und deren Bezügen,</p>	<p>- analysieren die Mittel plastischer und raumbezogener Gestaltung und erläutern deren Funktion im Bild,                  - erläutern die Abhängigkeiten zwischen Materialien, Medien, Techniken, Verfahren und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen und begründen die daraus resultierenden Ausdrucksqualitäten,</p>
<p>Bilder als Gesamtgefüge</p>		
	<p>- realisieren Bilder als Gesamtgefüge zu eingegrenzten/<b>komplexen</b> Problemstellungen,                  - erstellen aspektbezogene Skizzen/<b>differenzierte Entwürfe</b> zur Konzeption des Bildgefüges für eigene Gestaltungen,                  - dokumentieren und präsentieren die Auseinandersetzung mit Bildgefügen in gestalterisch-praktischen Formen (u. a. in Form von Abstraktionen, Übersichtsskizzen und gestalterischen Eingriffen,</p>	<p>- beschreiben strukturiert den wesentlichen sichtbaren Bildbestand,                  - erstellen aspektbezogene/<b>differenzierte</b> Skizzen zur Organisation des Bildgefüges fremder Gestaltungen,                  - veranschaulichen <b>und präsentieren</b> die Auseinandersetzung mit Bildern in gestalterisch-praktischen Formen (u. a. in Form von erläuternden Skizzen und Detailauszügen,                  - erläutern auf der Grundlage von Bildwirkung und Deutungshypothesen <b>selbstständig</b> Wege der Bilderschließung,                  - überprüfen Deutungshypothesen mit <b>gezielt</b> ausgewählten Formen der Bildanalyse (u. a. Beschreibung der formalen Zusammenhänge und des Grads der Abbildhaftigkeit),                  - benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse und führen sie zu einer Deutung zusammen,                  - <b>nutzen und beurteilen den aspektbezogenen Bildvergleich als Mittel der Bilderschließung und Bilddeutung,</b></p>
<p>Bildstrategien</p>		
	<p>- entwerfen (<b>ausgehend von eigenständig entwickelten Problemstellungen</b>) zielgerichtet Bildgestaltungen durch sachgerechte Anwendung bildnerischer Techniken,                  - realisieren Bildlösungen zu unterschiedlichen Intentionen (z. B. dokumentieren, appellieren, irritieren),                  - variieren abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in Gestaltungen und erläutern die damit verbundenen Intentionen,                  - bewerten und variieren Zufallsergebnisse im Gestaltungsvorgang als Anregung bzw. Korrektiv                  - dokumentieren Gestaltungsprozesse und erörtern dabei das konzeptionelle Potenzial von Zufallsverfahren,                  - beurteilen Zwischenstände kritisch und verändern auf Grundlage dieser Erkenntnisse den Gestaltungsprozess,                  - erläutern den eigenen bildnerischen Prozess und begründen ihre Gestaltungsentscheidungen,                  - erläutern die eigenen gestalterischen Ergebnisse hinsichtlich der Gestaltungsabsicht und beurteilen sie kriterienorientiert,                  - <b>erörtern selbst erprobte Bildstrategien, vor dem</b></p>	<p>- beschreiben zielorientierte und offene Produktionsprozesse und erläutern die Beziehung zwischen der Planung und Gestaltung von Bildern,                  - ordnen Gestaltungsergebnisse <b>unterschiedlichen</b> Intentionen zu (z. B. dokumentieren, appellieren, irritieren),                  - vergleichen und beurteilen die Ein- oder Mehrdeutigkeit von Bildern in Abhängigkeit zum Adressaten,                  - vergleichen und bewerten abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen,</p>

	Hintergrund der vorgefundenen Bedingungen und der angestrebten Intention,	
	Bildkontexte	
	<p>- entwerfen und begründen/<b>beurteilen</b> Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Positionen im Sinne einer persönlichen Deutung von Wirklichkeit in kulturellen Kontexten,</p> <p>- realisieren und vergleichen problem- und adressatenbezogene Präsentationen.</p>	<p>- erläutern und beurteilen an eigenen Gestaltungen den Einfluss individueller und kultureller Vorstellungen,</p> <p>- vergleichen und erörtern an fremden Gestaltungen unter Einbeziehung bildexternen Quellenmaterials die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern/<b>erläutern und beurteilen den Bedeutungswandel traditioneller Bildmotive in ihren stilgeschichtlichen und ikonologischen Bezügen,</b></p> <p>- vergleichen traditionelle Bildmotive und erläutern ihre Bedeutung vor dem Hintergrund ihrer unterschiedlichen historischen Kontexte,</p> <p>- vergleichen und bewerten Bildzeichen aus Beispielen der Medien-/Konsumwelt und der bildenden Kunst,</p> <p>- analysieren und vergleichen die Präsentationsformen von Bildern in kulturellen Kontexten,</p> <p><b>- bewerten bildexternes Quellenmaterial hinsichtlich seiner Relevanz für die Ergänzung oder Relativierung der eigenen Analyse, Interpretation oder fachspezifischen Erörterung.</b></p>

([https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp\\_SII/ku/KLP\\_GOST\\_Kunst\\_Endfassung.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/ku/KLP_GOST_Kunst_Endfassung.pdf)) (LK)

## 3.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

### 3.2.1 Fachliche Grundsätze

Der Kunstunterricht knüpft in der Qualifikationsphase nicht nur an die bisher erworbenen Bildkompetenzen an, sondern greift auch die erprobten und den Schülerinnen und Schülern bekannten Prinzipien, Fachmethoden sowie Lern- und Arbeitsorganisationsformen/-strategien auf. Diese werden in der Einführungs- und Qualifikationsphase aktualisiert, ausdifferenziert und erweitert.

Wahrnehmen, Imaginieren, bildnerisch Gestalten und Kommunizieren, Beurteilen, Bewerten und Verantworten bedingen sich gegenseitig. Deshalb sind auch in der Gymnasialen Oberstufe die kunst- und wissenschaftspropädeutischen Lehr-Lernprozesse so angelegt, dass sich die Kompetenzbereiche Produktion und Rezeption immer aufeinander beziehen und miteinander vernetzt sind und den Reflexionsanspruch integrieren. Der Kunstunterricht an der Gesamtschule Kaarst-Büttgen orientiert sich dabei an der gesamten Bandbreite zwischen forschend-feststellenden und offen-erfindenden Handlungsmöglichkeiten.

### 3.2.2 Inhalt/Problemstellung

Die Lerninhalte werden so ausgewählt, dass die geforderten Kompetenzen erworben und geübt werden können bzw. erworbene Kompetenzen an neuen Lerninhalten und neuen Lernmitteln erprobt und vertieft werden können. Der Fachkonferenz Kunst ist dabei wichtig,

- dass die Inhalte an die Lebens-, Vorstellungs-, Bild- und Bedeutungswelten der Schülerinnen und Schüler anknüpfen bzw. mit ihnen verknüpft werden können;
- dass sich exemplarisch auf diejenigen repräsentativen Fachinhalte beschränkt wird, die Schlüssel für Verstehensprozesse bildnerischer Systeme bieten und geeignet sind, kulturelle Entwicklungen zu verdeutlichen;

- dass Bilder aus verschiedenen Epochen, Zusammenhängen und Medien/ Materialien/ Techniken aufgegriffen werden;
- dass Vernetzungen zwischen den Lerninhalten hergestellt werden, um den Schülerinnen und Schülern Orientierung zu geben.

Die bildnerischen Problemstellungen ermöglichen individuelle bildnerische Lösungsmöglichkeiten und ein komplexes Bildverständnis. Dies wird durch unterschiedliche Formen der bildnerischen Ideenfindung (z.B. Verfahren des Sammelns, Experimentierens, Verfremdens, Umgestaltens, Kombinierens) und der Auseinandersetzung mit Bildern (s. Methodik) erreicht.

### **3.2.3 Lernsituation/Umgebung**

Die Fachkonferenz Kunst der Gesamtschule Kaarst-Büttgen legt im Kunstunterricht besonderen Wert auf die kooperative Zusammenarbeit und kommunikative Erkenntnisgewinnung in Partner-, Gruppen- oder Lerngruppenarbeit. Der kommunikative Austausch dient dabei immer der Problemfindung und Problembeschreibung, der Entwicklung und Diskussion der Lösungsansätze und der Bewertung der Ergebnisse.

In diesem Prozess sind grundsätzlich alle Zwischenergebnisse wertvoll. Wie in der Sekundarstufe I werden Misserfolge und vermeintlich falsche Ergebnisse als konstruktiv-produktive Zwischenstände auf dem Lernweg der Schülerinnen und Schüler verstanden, die von den (jeweiligen) Schülerinnen und Schülern in Zwischen- und Nachbesprechungen reflektiert werden. Die Lehrkraft hat hier zum einen eine beobachtende und beratende Funktion – zum anderen fördert sie den wertschätzenden, akzeptierenden und respektierenden Umgang mit bildnerisch-praktischen und rezeptiven Beiträgen und Ergebnissen.

Die Integration außerschulischer Lernorte soll im Rahmen der gymnasialen Oberstufe mehrfach realisiert werden, und zwar mindestens einmal in der Einführungsphase und einmal in der Qualifikationsphase. Darunter versteht die Fachkonferenz Kunst der Gesamtschule Kaarst-Büttgen den Besuch von Museen, temporären Ausstellungen, Galerien und Künstlerateliers. Die Kooperation mit dem örtlichen Kunstverein wird genutzt. Darüber hinaus soll das Umfeld der Schule in den Unterricht einbezogen werden. Unterrichtsprozesse und gestaltungspraktische Ergebnisse werden regelmäßig präsentiert.

### **3.2.4 Methodik**

Die Arbeit mit dem Portfolio, die schon aus der Sekundarstufe I bekannt ist, wird fortgeführt. Als unliniertes Skizzenbuch dokumentiert es die Prozesshaftigkeit von Gestaltungs- und Rezeptionsvorgängen (Zwischenergebnisse) und die Reflexion der eigenen Lernprozesse von den Schülerinnen und Schülern in beiden Kompetenzbereichen. Das Portfolio kann eine Ideensammlung, einen Gestaltungsanlass, einen Gesprächsanlass darstellen und wird zur Leistungsbewertung (s.Kap.2.3) herangezogen.

Es werden situationsbezogen unterschiedliche Bildzugangs- und Bilderschließungsformen (verbale, zeichnerisch-analytische und experimentelle Methoden) genutzt, kombiniert und geübt, um den Schülerinnen und Schülern ein Repertoire an Strategien des selbstständigen Arbeitens und eigenständigen Bildverstehens an die Hand zu geben. Für das unterrichtliche Handeln stehen dabei für die Fachkonferenz Kunst immer das Werk und seine nicht abschließbare Entschlüsselung im Zentrum.

In ausgewählten Bereichen werden unterschiedliche Formen bildnerischer Problemlösung durch gezielte Übungen vermittelt. Dadurch werden Möglichkeiten für Unterrichtsprojekte mit komplexen bildnerischen Problemstellungen geschaffen. Im Verlauf der gymnasialen Oberstufe konzipieren und realisieren die Schülerinnen und Schüler ihre Gestaltungsvorhaben zunehmend autonomer.

### 3.2.5 Fachbegriffe/Fachsprache

Die fachsprachliche Darstellung von Bildzusammenhängen und Gestaltungsprozessen wird in allen Gesprächssituationen des Kunstunterrichts sowie durch ergänzende Verschriftlichung verstärkt gefordert und gefördert (z.B. Protokolle, Referate, Thesenpapiere, Erläuterungen,...).

## 3.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

### 3.3.1 Klausuren

„Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Entsprechend sind die Kompetenzerwartungen im Kernlehrplan in der Regel in ansteigender Progression und Komplexität formuliert. Dies erfordert, dass Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, Kompetenzen, die sie in den vorangegangenen Jahren erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen unter Beweis zu stellen. Für Lehrerinnen und Lehrer sind die Ergebnisse der begleitenden Diagnose und Evaluation des Lernprozesses sowie des Kompetenzerwerbs Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen ein den Lernprozess begleitendes Feedback sowie Rückmeldungen zu den erreichten Lernständen eine Hilfe für die Selbsteinschätzung sowie eine Ermutigung für das weitere Lernen darstellen. Die Beurteilung von Leistungen soll demnach grundsätzlich mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und Hinweisen zum individuellen Lernfortschritt verknüpft sein. Die Leistungsbewertung ist so anzulegen, dass sie den in den Fachkonferenzen gemäß Schulgesetz beschlossenen Grundsätzen entspricht, dass die Kriterien für die Notengebung den Schülerinnen und Schülern transparent sind und die Korrekturen sowie die Kommentierungen den Lernenden auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglichen. Dazu gehören – neben der Etablierung eines angemessenen Umgangs mit eigenen Stärken, Entwicklungsnotwendigkeiten und Fehlern – insbesondere auch Hinweise zu individuell erfolgversprechenden allgemeinen und fachmethodischen Lernstrategien. Im Sinne der Orientierung an den zuvor formulierten Anforderungen sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 des Lehrplans ausgewiesene Kompetenzbereiche (Produktion und Rezeption) bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Überprüfungsformen schriftlicher, mündlicher und praktischer Art sollen deshalb darauf ausgerichtet sein, die Erreichung der dort aufgeführten Kompetenzerwartungen zu überprüfen. Ein isoliertes, lediglich auf Reproduktion angelegtes Abfragen einzelner Daten und Sachverhalte allein kann dabei den zuvor formulierten Ansprüchen an die Leistungsfeststellung nicht gerecht werden.“

([https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp\\_SIII/ku/KLP\\_GOSt\\_Kunst\\_Endfassung.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SIII/ku/KLP_GOSt_Kunst_Endfassung.pdf))

„Die Schülerinnen und Schüler müssen mit den unten aufgeführten Überprüfungsformen, die im Rahmen von Klausuren eingesetzt werden sollen, vertraut sein und rechtzeitig sowie hinreichend Gelegenheit zur Anwendung haben. Im Verlauf der gesamten Oberstufe sind alle schriftlichen Aufgabenarten des Abiturs zu bearbeiten. In jeder Jahrgangsstufe der gymnasialen Oberstufe ist jeweils mindestens eine Klausur als gestaltungspraktische Aufgabenstellung (Aufgabenart I) verbindlich. Eine Verlängerung der Arbeitszeit ist entsprechend APO-GOSt möglich. In der Einführungsphase sowie im ersten Jahr der Qualifikationsphase kann je eine Klausur durch eine gestaltungspraktische Hausarbeit mit schriftlichen Erläuterungen ersetzt werden. Über ihre



unmittelbare Funktion als Instrument der Leistungsbewertung hinaus sollen Klausuren im Laufe der gymnasialen Oberstufe auch zunehmend auf die inhaltlichen und formalen Anforderungen des schriftlichen Teils der Abiturprüfungen vorbereiten. Dazu gehört u.a. auch die Schaffung angemessener Transparenz im Zusammenhang mit einer kriteriengeleiteten Bewertung. Beispiele für Prüfungsaufgaben und Auswertungskriterien sowie Konstruktionsvorgaben und Operatorenübersichten können im Internet auf den Seiten des Schulministeriums abgerufen werden. Da in Klausuren neben der Verdeutlichung des fachlichen Verständnisses auch die Darstellung bedeutsam ist, muss diesem Sachverhalt bei der Leistungsbewertung hinreichend Rechnung getragen werden. Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit führen zu einer Absenkung der Note gemäß APO-GOST. Abzüge für Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit sollen nicht erfolgen, wenn diese bereits bei der Darstellungsleistung fachspezifisch berücksichtigt wurden.“ ([https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp\\_SII/ku/KLP\\_GOST\\_Kunst\\_Endfassung.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/ku/KLP_GOST_Kunst_Endfassung.pdf))

### 3.3.1.1 Anzahl und zeitlicher Umfang von Klausuren

Die Schülerinnen und Schüler schreiben in der Qualifikationsphase pro Halbjahr zwei Klausuren. Eine der beiden Klausuren sollte im Fach Kunst eine gestaltungspraktische Klausur sein.

Über die „Dauer der Klausuren entscheidet die Fachkonferenz im Rahmen der festgelegten Bandbreiten. Die Verpflichtung, Klausuren in Fächern nach Wahl zu schreiben, gilt mindestens für ein Halbjahr.

Die Klausuren im letzten Halbjahr der Qualifikationsphase werden hinsichtlich der Aufgabenformate, des kriteriengeleiteten Bewertungssystems, der Aufgabenauswahl sowie der zeitlichen Vorgaben unter Abiturbedingungen geschrieben. Inhaltlich beziehen sie sich auf den Unterricht des vorangegangenen Kursabschnitts.“

(<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Schulformen/Gymnasium/Sek-II/FAQ-Oberstufe/FAQ02-Kursform/index.html>)

		Theorie	Praxis
Q1/1	GK LK	1 Klausur a 90 bis 135 Minuten 1 Klausur a 135 bis 180 Minuten	1 Klausur a 90 bis 135 Minuten 1 Klausur a 135 bis 180 Minuten
Q1/2	GK LK	1 Klausur a 90 bis 135 Minuten 1 Klausur a 135 bis 180 Minuten	1 Klausur a 90 bis 135 Minuten 1 Klausur a 135 bis 180 Minuten
Q2/1	GK LK	1 Klausur a 135 bis 180 Minuten 1 Klausur a 225 Minuten	1 Klausur a 135 bis 180 Minuten 1 Klausur a 225 Minuten
Q2/2	GK LK	1 Vorabiturklausur (siehe Abiturprüfung) 1 Vorabiturklausur (siehe Abiturprüfung) § 32 Abs. 2 gilt entsprechend	(bzw. 1 Vorabiturklausur) (bzw. 1 Vorabiturklausur)

(Quelle: <https://www.schulministerium.nrw.de>)

### 3.3.1.2 Bewertungsraster von Klausuren

**Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)**

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 40
mangelhaft plus	3	39 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0

**3.3.2 Abiturprüfung****3.3.2.1 Schriftliche bzw. gestaltungspraktische Prüfung**

„In den Fächern der schriftlichen Prüfung erhält der Prüfling pro Fach einen Prüfungsvorschlag. Zur Bearbeitung der Prüfungsaufgaben stehen in den Leistungsfächern 4 ¼ Zeitstunden, in den übrigen Fächern 3 Zeitstunden zur Verfügung. Zur Durchführung von Experimenten und praktischen Arbeiten in den Naturwissenschaften, in Ernährungslehre, Informatik und Technik oder für Gestaltungsaufgaben in den Fächern Kunst und Musik kann die Arbeitszeit durch die obere Schulaufsichtsbehörde um höchstens 1 Zeitstunde verlängert werden.“

(<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Abschluesse/Kontext/Externenpruefungen/Externen-Abiturpruefung/Durchfuehrung-muendliche-Pruefung/index.html>)

**3.3.2.2 Mündliche bzw. gestaltungspraktische Prüfung**

„Die Aufgaben für die mündliche Abiturprüfung werden dezentral durch die Fachprüferin bzw. den Fachprüfer – im Einvernehmen mit dem jeweiligen Fachprüfungsausschuss – gestellt. Dabei handelt es sich um jeweils neue, begrenzte Aufgaben, die dem Prüfling einschließlich der ggf. notwendigen Texte und Materialien für den ersten Teil der mündlichen Prüfung in schriftlicher Form vorgelegt werden. Die Aufgaben für die mündliche Abiturprüfung sind so zu stellen, dass sie hinreichend breit angelegt sind und sich nicht ausschließlich auf den Unterricht eines Kurshalbjahres beschränken. Die Berücksichtigung aller Anforderungsbereiche soll eine Beurteilung ermöglichen, die das gesamte Notenspektrum umfasst. Auswahlmöglichkeiten für die Schülerin bzw. den Schüler bestehen nicht. Der Erwartungshorizont ist zuvor mit dem Fachprüfungsausschuss abzustimmen.(...) Bei der Bewertung mündlicher Prüfungen liegen der im Fachprüfungsausschuss abgestimmte Erwartungshorizont sowie die eingangs dargestellten übergreifenden Kriterien zu Grunde. Die Prüferin oder der Prüfer schlägt dem Fachprüfungsausschuss eine Note, ggf. mit Tendenz, vor. Die Mitglieder des Fachprüfungsausschusses stimmen über diesen Vorschlag ab.

Auch für gestaltungspraktische Aufgaben gilt, dass die Aufgaben im Sinne einer überschaubaren Problemstellung angelegt sind, die im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeit bearbeitet und das Ergebnis im Rahmen des ersten Prüfungsteils erläutert werden kann. Soll im zweiten Teil der Prüfung auf eine unbekannte Bilddarstellung Bezug genommen werden, so ist darauf zu achten, dass den Prüflingen keine spontanen Interpretationsleistungen abverlangt werden. Ein aus dem Unterricht bekanntes komplexes Bild kann dagegen die Grundlage für ein weiterführendes Gespräch bilden.

Der Prüfling soll in der Prüfung, die in der Regel mindestens 20, höchstens 30 Minuten dauert, in einem ersten Teil selbstständig die vorbereiteten Ergebnisse zur gestellten Aufgabe in zusammenhängendem Vortrag präsentieren. In einem zweiten Teil sollen vor allem größere fachliche und fachübergreifende Zusammenhänge in einem Prüfungsgespräch angesprochen werden. Es ist nicht zulässig, zusammenhanglose Einzelfragen aneinander zu reihen.

Die Aufgabenarten der mündlichen Abiturprüfungen im Fach Kunst stimmen mit den Aufgabenarten für die schriftliche Abiturprüfung überein. Die Vorbereitungszeit kann bei gestaltungspraktischen

Aufgabenstellungen auf bis zu drei Stunden verlängert werden.“  
 (<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Abschluesse/Kontext/Externenpruefungen/Externen-Abiturpruefung/Durchfuehrung-muendliche-Pruefung/index.html>)

### 3.3.2.3 Zeitlicher Umfang

<b>Schriftliche Abiturprüfung</b>			
Theorie		Praxis	
Auswahlzeit	30 Minuten	Auswahlzeit	30 Minuten
Prüfungszeit GK	3	Prüfungszeit GK	3-4 Stunden
Prüfungszeit LK	4,5	Prüfungszeit LK	4,5-5,5 Stunden
<b>Mündliche Abiturprüfung</b>			
Theorie		Praxis	
Vorbereitungszeit	30	Vorbereitungszeit	30 Minuten - 3 Stunden
Prüfungszeit	20-30 Minuten	Prüfungszeit	20-30 Minuten

(<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Abschluesse/Kontext/Externenpruefungen/Externen-Abiturpruefung/Durchfuehrung-muendliche-Pruefung/index.html>)

### 3.3.3 Anforderungsbereiche

„Im Hinblick auf die Anforderungen im schriftlichen und mündlichen Teil der Abiturprüfungen ist grundsätzlich von einer Strukturierung in drei Anforderungsbereiche auszugehen, die die Transparenz bezüglich des Selbstständigkeitsgrades der erbrachten Prüfungsleistung erhöhen soll.

- Anforderungsbereich I umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren. Anforderungsbereich II umfasst das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalt. Anforderungsbereich III umfasst das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen. Für alle Fächer gilt, dass die Aufgabenstellungen in schriftlichen und mündlichen Abiturprüfungen alle Anforderungsbereiche berücksichtigen müssen, der Anforderungsbereich II aber den Schwerpunkt bildet. Fachspezifisch ist die Ausgestaltung der Anforderungsbereiche an den Kompetenzerwartungen des jeweiligen Kurstyps zu orientieren. Für die Aufgabenstellungen werden die für Abiturprüfungen geltenden Operatoren des Faches verwendet, die in einem für die Prüflinge nachvollziehbaren Zusammenhang mit den Anforderungsbereichen stehen.“

([https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp\\_SII/ku/KLP\\_GOST\\_Kunst\\_Endfassung.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/ku/KLP_GOST_Kunst_Endfassung.pdf))

### 3.3.4 Operatoren

Operator	Definition	Beispiel	AFB
analysieren	die Bildstruktur bzw. ausgewählte Aspekte entsprechend der Aufgabenstellung auf der Grundlage des festgestellten Bestandes (vgl. beschreiben) systematisch darstellen, dabei Einzelaspekte zueinander in Beziehung setzen und deren Funktion bzgl. der Bildwirkung und/oder des Inhalts bestimmen	„Analysieren Sie die formale Gestaltung unter den Aspekten Bildfläche, Farbe und Form, Bildraum ...“	II – III
beschreiben	Werkdaten, Gattung, Bildgegenstände benennen, Motivzusammenhänge oder den Formbestand je nach Aufgabenstellung sachadäquat und strukturiert wiedergeben	„Beschreiben Sie das Gemälde ‚Die großen Bäume‘ von Paul Cézanne.“	I – II
bestimmen	einen Sachverhalt anhand vorhandener Kenntnisse bzw. zusätzlicher Informationen funktional einordnen	„Bestimmen Sie den Darstellungsmodus in der vorliegenden Plastik.“ „Bestimmen Sie die Funktion der Zeichnungen des Künstlers.“	II
beurteilen	zu einem Sachverhalt ein selbstständiges Urteil unter Verwendung von Analyseergebnissen, Fachwissen und Fachmethoden begründet formulieren	„... und beurteilen Sie den jeweiligen Wirklichkeitsbezug.“	III
bewerten	einen Sachverhalt an erkennbaren Wertkategorien oder an bekannten Beurteilungskriterien nachvollziehbar begründet messen	„Bewerten Sie die Qualität der vorgelegten Quelle im Hinblick auf eine aus heutiger Sicht angemessene Interpretation.“	III
beziehen/ Bezüge herstellen	Verbindungen zwischen verschiedenen Ebenen, Aufgabeteilen, Materialien, Techniken, Arbeitsweisen, Werken, Text und Werk nachvollziehbar herstellen und entsprechend aufzeigen	„Beziehen Sie dabei (Interpretation auf der Grundlage der Analyse) Ihre Kenntnisse über die Arbeitsweise Cézannes mit ein.“	II – III
darstellen	Sachverhalte, Zusammenhänge, Methoden etc. strukturiert und (fach)sprachlich korrekt darlegen	„Stellen Sie die Arbeitsweise der Künstlerin, die in der vorliegenden Arbeit zum Ausdruck kommt, dar!“	I – II
diskutieren	Aussagen/Thesen, die durch sachbezogene (Bild)belege gestützt werden, zum Zweck der Abwägung oder Entscheidung argumentativ einander gegenüberstellen	„Diskutieren Sie, inwiefern Shermans Inszenierungen gesellschaftliche Normen und Vorstellungen von heute spiegeln.“	III
erläutern	einen Sachverhalt durch vorhandene Kenntnisse bzw. zusätzliche Informationen nachvollziehbar verständlich machen	„Erläutern Sie das vorliegende Bildkonzept unter Einbeziehung Ihrer Kenntnisse über Cézannes Auseinandersetzung mit der Natur.“	II – III

Operator	Definition	Beispiel	AFB
erörtern	ein Beurteilungs- oder Bewertungsproblem erkennen und darstellen, unterschiedliche Positionen sowie Pro- und Kontra-Argumente im Hinblick auf eine gegebene Problemstellung abwägen, eine Schlussfolgerung erarbeiten und sachadäquat nachvollziehbar vertreten bzw. Position beziehen	„Erörtern Sie, inwieweit die in den beiliegenden Quellen aufgezeigten Informationen für die Deutung des Werks bedeutsam sind!“ Oder auch: „Erörtern Sie, welche der beiden vorgestellten Bewertungen des Bildes am ehesten fachwissenschaftlichen Standards genügt.“	III
interpretieren	Analyseergebnisse im Hinblick auf die gegebene(n) Fragestellung(en) unter Einbeziehung fachlicher und fachübergreifender Kenntnisse zu einer begründeten Deutung bzw. Deutungen zusammenführen	„Interpretieren Sie das Bild auf der Grundlage Ihrer Beschreibung und Analyseergebnisse.“	III
skizzieren/analysierende Skizzen anfertigen/ mittels erläuternder Skizzen herausarbeiten	Strukturen/gestalterische Phänomene in Einzelskizzen oder Skizzenreihen bezogen auf einen spezifischen Sachverhalt hin visuell nachvollziehbar untersuchen, prägnant klären bzw. erläuternd visualisieren	„Fertigen Sie zum Aspekt Bildfläche zunächst eine analysierende Skizze an und ...“ „Visualisieren Sie mittels erläuternder Skizzen die Lage der Materialien bzw. Objekte der Installation und deren Beziehung zueinander.“	II – III
(kritisch) Stellung nehmen/beziehen	zu einem Sachverhalt, einer Aussage oder einer Position ein nach (kritischer) Prüfung begründetes Urteil abgeben	„Beziehen Sie zu der Aussage des Künstlers über sein eigenes Werk kritisch Stellung!“	III
vergleichen	Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und prägnant einander zuordnen	„... und vergleichen Sie diese im Hinblick auf das sich im jeweiligen Werk manifestierende Verhältnis von Mensch und Natur.“	II
wiedergeben	einen Sachverhalt, eine Textaussage, ein Vorgehen oder eine Arbeitsweise bezogen auf vorliegende Materialien bzw. bekannte Zusammenhänge mit eigenen Worten strukturiert und verständlich formulieren	„Geben Sie die zentralen Aussagen des Textes bzgl. der Problemstellung wieder!“	I – II
zusammenfassen	das bisher Aufgezeigte in seinen wesentlichen Teilen abschließend prägnant herausstellen bzw. gewonnene Teilerkenntnisse zu einer abschließenden Gesamtschau zusammenführen	„... und fassen Sie die zentralen Ergebnisse strukturiert zusammen.“	II

(<https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/zentralabitur-wbk/faecher/getfile.php?file=2353>)

### 3.3.5 Sonstige Mitarbeit

„Zu den Bestandteilen der „Sonstigen Leistungen im Unterricht/Sonstigen Mitarbeit“ zählen u.a. unterschiedliche Formen der selbstständigen und kooperativen Aufgabenerfüllung, Beiträge zum Unterricht, von der Lehrkraft abgerufene Leistungsnachweise wie die Gestaltungsprozesse, -ergebnisse und deren schriftliche Erläuterungen, mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen, schriftliche Übungen, Präsentationen, von der Schülerin oder dem Schüler vorbereitete, in abgeschlossener Form eingebrachte Elemente zur Unterrichts-

arbeit wie z.B. Portfolio, Protokoll und Referat. Schülerinnen und Schüler bekommen durch die Verwendung einer Vielzahl von unterschiedlichen Überprüfungsformen vielfältige Möglichkeiten, ihre eigene Kompetenzentwicklung darzustellen und zu dokumentieren.“  
([https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp\\_SII/ku/KLP\\_GOST\\_Kunst\\_Endfassung.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/ku/KLP_GOST_Kunst_Endfassung.pdf))

### 3.3.5.1 Mögliche Überprüfungsformen

Produktion	
Gestaltungspraktische Versuche	Materialien, Werkzeuge, Verfahren, Bildordnungen werden im Sinne des bildfindenden Dialogs auf Wirkungen und Darstellungsabsichten experimentell erprobt und untersucht.
Gestaltungspraktische Entwürfe/Planungen	Bildnerische Konzepte werden durch Skizzen, Studien, Modelle und Aufzeichnungen festgehalten, die auch der Veranschaulichung von individuellen Lösungswegen und Lösungsansätzen dienen.
Gestaltungspraktische Problemlösung/Bildgestaltung	Individuelle Bildvorstellungen werden durch den absichtsvollen Einsatz von Medien, Materialien, Techniken, bildnerischen Grundstrukturen und -funktionen in Zusammenhang mit bildnerischen Inhalten in Bildgestaltungen bezogen auf die jeweilige gestaltungspraktische Problemstellung realisiert.
Reflexion über Arbeitsprozesse	Entscheidungen bei der eigenen Bildfindung und Bildgestaltung werden nachvollziehbar (in der Regel am Ende des Prozesses) begründet. Der eigene Lösungsversuch wird aufgabenbezogen beurteilt.
Präsentationen	Bilder werden bild- und adressatengerecht präsentiert.
Rezeption	
Skizze	Analysierende und erläuternde Skizzen werden zu festgelegten Aspekten gefertigt und zur Einsicht in bildnerische Zusammenhänge genutzt.
Bildbeschreibung	Wahrnehmungen werden strukturiert und differenziert versprachlicht.
Praktisch-rezeptive Bildverfahren	Empfindungen, Wahrnehmungen und Vorstellungen in der Auseinandersetzung mit Bildern werden bildhaft verdeutlicht.
Bildanalyse	Bilder werden auf der Grundlage eigener oder vorgegebener Fragestellungen und methodischer Entscheidungen analysiert. Dabei werden die Elemente der bildnerischen Gestaltung erkannt, sinnvoll zugeordnet, in ihrer Funktion unterschieden und in ihrem Wechselbezug in passender Fachsprache dargestellt.
Bildinterpretation	Analyseergebnisse werden miteinander vernetzt und aus dem beobachtbaren Bildgefüge wird ein belegbarer Deutungszusammenhang abgeleitet, der methodisch fachgerecht dokumentiert wird.
Vergleichende Analyse/Interpretation von Bildern	Der aspektbezogene Vergleich von Bildern (z.B. Elemente der Bildgestaltung, Gesamtgefüge, Symbolik oder Bildmotive) wird für ein tiefergehendes Bildverständnis genutzt.
Interpretation von Bildern im Zusammenhang mit bildexternen Quellen	Texte und Bilder werden als Zusatzinformationen für ein erweitertes Verständnis des Bildes herangezogen und hinsichtlich ihrer Aussagekraft kritisch bewertet.
Erörterung einer fachspezifischen Fragestellung anhand eines Bildbeispiels	Eine fachspezifische Fragestellung, die sich in der Regel aus dem Inhalt eines wissenschaftlichen, literarischen oder journalistischen Textes ergibt, wird an einem Bildbeispiel argumentativ erörtert und fachbezogen reflektiert.
Erörterung fachspezifischer Problemstellungen in Verbindung mit fachlich orientierten Texten	Prinzipien und Bedingungen von Gestaltung und Rezeption (z.B. Gestaltungsprinzipien, Darstellungskonventionen, fachspezifische Analyseverfahren und Interpretationsformen) werden auf der Grundlage fachlich orientierter Texte erläutert, diskutiert und beurteilt.

([https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp\\_SII/ku/KLP\\_GOST\\_Kunst\\_Endfassung.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/ku/KLP_GOST_Kunst_Endfassung.pdf))

### 3.3.6 Gesamtbewertung

Mit Klausur	Ohne Klausur
50% Klausur	50% Sonstige Mitarbeit

25% Sonstige Mitarbeit	50% Praktische Arbeit
25% Praktische Arbeit	

### 3.4 Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung

#### 3.4.1 Leistungsrückmeldung und Beratung

Eine offizielle Leistungsrückmeldung erfolgt am Ende eines jeden Quartals. Die Schülerinnen und Schüler können ihren Leistungsstand jedoch auch während des Quartals erfragen.

Während der Umsetzung der *konkretisierten Unterrichtsvorhaben* findet eine regelmäßige Beratung der Schülerinnen und Schüler statt.

#### 3.4.2 Leistungsbewertung bei Schüler\*innen mit Beeinträchtigungen

Bei der sprachlichen Bewertung der Leistung von Schüler\*innen mit Beeinträchtigungen kann man zwar die inhaltlichen Aussagen losgelöst von sprachlicher Ausdrucksfähigkeit bewerten, der korrekte Gebrauch der Fachsprache muss aber in jedem Fall geleistet werden, da er auch von Regelschülern neu erlernt werden muss. Beeinträchtigungen werden zwar in der Unterrichtsorganisation und Durchführung berücksichtigt, dürfen aber im Rahmen von Klausuren nicht zu einer Besserstellung gegenüber Schüler\*innen führen, die nicht beeinträchtigt sind. Der Erwerb der deutschen Sprache in ihren Feinheiten der Grammatik und des Ausdrucks sind hier isoliert vom Gebrauch des Fachvokabulars zu sehen, der von allen Schüler\*innen eingeübt werden muss. (Vgl. Prediger 2012)

Anders sieht es bei nachgewiesener Sehschwäche aus. Hier müssen die Aufgaben so eingegrenzt werden, dass die Schüler\*innen die Aufgaben erfüllen können. Anstelle einer Farbanalyse könnte in einer Klausur also die Pinselführung, der Farbauftrag und die Verteilung des Lichts ausgeführt werden.

#### 3.4 Lehr- und Lernmittel

(siehe Punkt 2.3.1.7)

## 4. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

### 4.1 Allgemeines

In der gymnasialen Oberstufe sind der fächerverbindenden und fächerübergreifenden Arbeit enge Grenzen gesetzt. Der Wert einer solchen didaktischen und methodischen Ausrichtung wird jedoch nicht negiert. Die Gesamtschule Kaarst-Büttgen trägt dieser Tatsache Rechnung, indem sie sowohl in Bezug auf die Lehrkräfte, als auch bezogen auf Schülerinnen und Schüler auf ein Expertenkonzept setzt.

Für die Lehrkräfte heißt das, dass auf die spezifischen Qualifikationen der Kunsterzieherinnen und Kunsterzieher im Bereich der Bildkompetenz im Rahmen von Angeboten und Unterstützungsmaßnahmen an Methodentagen, in Projektwochen und im Rahmen der schulinternen Lehrerfortbildung zurückgegriffen wird.

Auf der Unterrichtsebene wird auf fächerübergreifende Ansätze dadurch zurückgegriffen, dass Schülerinnen und Schülern mit ihren Fähigkeiten, Fertigkeiten

und Wissen aus anderen Fächern als Experten eingesetzt werden. Hier sind vielfältige Anknüpfungspunkte denkbar:

- Untersuchungsmethoden der Naturwissenschaften im Vergleich zu entdeckendem Lernen im Fach Kunst
- historisches, religiöses, musikgeschichtliches, literaturgeschichtliches Wissen mit kunstgeschichtlichen Phänomenen verknüpfen
- Ergebnisse und Erkenntnisse anderen Fachunterrichts als Gestaltungsanlässe nutzen, um so eine gegenseitige Vertiefung zu erreichen
- Phänomene geistesgeschichtlicher Entwicklung in verschiedenen Fächern beleuchten (z.B. Auflösung des Gegenstandes, der Materie im 19. Jh. in Kunst, Naturwissenschaft u.a.)

Außerdem arbeiten die Lehrkräfte im Fach Kunst unterrichtsübergreifend im Sinne der Öffnung von Schule. Hierzu gehört auch die Einbeziehung von außerschulischen Experten in den Unterricht.

#### 4.2 KAOA – Kein Abschluss ohne Anschluss

Lerninhalt/ Unterrichtsvorhaben	Jahrgangsstufe	Intern/extern, Lehrkraft, Betrieb, Träger	Berufsorientierungskompetenz
Künstlerisch gestaltete Phänomene als Konstruktion von Wirklichkeit in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten im malerischen und grafischen Werk (1790-1825) von <b>Francisco de Goya</b>	Q1	Besuch von aktuellen Museumsausstellungen und Workshops Kontakt mit Kaarster Künstlern (über die Stadt Kaarst) Freier Künstler Comiczeichner Illustrator Grafik- und Kommunikations-Designer	Die Bedeutung von Arbeit kennenlernen und reflektieren, Kenntnisse über die Wirtschafts- und Arbeitswelt erwerben
Künstlerisch gestaltete Phänomene als Konstruktion von Wirklichkeit in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten in den fotografischen Werken von <b>Thomas Struth</b>	Q1	Besuch von aktuellen Museumsausstellungen und Workshops, Studium der freien Kunst, Digital Art, 3-D-Animation, Interface-Design, Fotograf	Die Bedeutung von Arbeit kennenlernen und reflektieren, Kenntnisse über die Wirtschafts- und Arbeitswelt erwerben, die eigenen Stärken und beruflichen Interessen kennenlernen, die eigenen Berufs- und Entwicklungschancen erkennen und sich beruflich/ schulisch orientieren
Künstlerisch gestaltete Phänomene als Konstruktion von Wirklichkeit in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten im malerischen und grafischen Werk von <b>Edward Munch</b>	Q2	Besuch von aktuellen Museumsausstellungen und Workshops, Visual Effects, Game Designer, VFX-Artist, Masken- und Kostümbildner, Szenenbildner, Besuch von aktuellen Museumsausstellungen und Workshops, Freier Künstler, Bildhauer, Konzeptkünstler	Die Bedeutung von Arbeit kennenlernen und reflektieren, Kenntnisse über die Wirtschafts- und Arbeitswelt erwerben, eigene Entscheidungen im Hinblick auf den beruflichen/ schulischen Übergang treffen
Künstlerische Verfahren und	Q2	Besuch von aktuellen	Die eigenen Stärken und

Strategien der Bildentstehung in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten in aleatorischen sowie zwei- und dreidimensionalen Verfahren bei <b>Max Ernst</b> und in kombinatorischen Verfahren bei <b>Hannah Höch</b>		Museumsausstellungen und Workshops, Freier Künstler, Bildhauer, Konzeptkünstler	beruflichen Interessen kennenlernen, eigene Entscheidungen im Hinblick auf den beruflichen/ schulischen Übergang treffen
--	--	---	--

## 5. Qualitätssicherung und Evaluation

### 5.1 Maßnahmen der fachlichen Qualitätskontrolle

Für die Kurse werden unterschiedliche Übersichten geführt, um am Ende der jeweiligen Stufe das Erreichen der angestrebten Kompetenzen in der beschlossenen Breite sicherzustellen. Diese Übersichten werden kursbezogen abgeheftet, so dass bei Fachlehrerwechsel die bisherige Arbeit transparent wird. Hierzu gehören:

- Planungsübersicht für die Unterrichtsvorhaben mit Angaben der Aufgabenstellungen und der Bewertungskriterien.
- als Anlagen werden hinzugefügt:
  - Aufgabenstellungen der Klausuren und Hausarbeiten zusammen mit dem kriteriengestützten Bewertungsraster
  - Aufgabenstellungen und Arbeitsblätter, die für andere Interessant sind bzw. eine Rolle bei der Evaluation spielen können
  - Evaluations-, Diagnose- und Bewertungsbögen aus dem laufenden Unterricht
- Übersicht der im Unterricht eingesetzten Werke

Für die Neubildung von Kursen nach der Einführungsphase und Kurszusammenlegungen ist diese Dokumentation für die weitere Planung hilfreich. Auch für die gemeinsame Evaluation soll das Material genutzt werden. Des Weiteren gehen wichtige Ideen auf diese Weise nicht verloren.

### 5.2 Pläne zur regelmäßigen Evaluation des schulinternen Curriculums

Für ausgewählte Unterrichtsvorhaben werden zum Ende des jeweiligen Projektes kleine Ausstellungen mit den Endergebnissen und einer Dokumentation des Arbeitsprozesses durchgeführt.

Nach Ablauf eines Schuljahres wird von den verantwortlichen Fachlehrern und Fachlehrerinnen überprüft, ob die vereinbarten Kompetenzen angegangen und erreicht worden sind. Auf dieser Grundlage werden in der Fachkonferenz gelungene Unterrichtsvorhaben vorgestellt und Schwierigkeiten thematisiert. Hierzu können/sollen Schülerarbeiten, Arbeitshefte und ggf. Selbstevaluationsbögen herangezogen werden.

Schwierigkeiten und deren Gründe werden herausgearbeitet und Verbesserungs-, Nachsteuerungsmöglichkeiten und Veränderungsnotwendigkeiten diskutiert und nächste Handlungsschritte vereinbart.



Auf der Grundlage der getroffenen Absprachen und der Übersichtslisten wird von den verantwortlichen Fachlehrern und Fachlehrerinnen die Unterrichtsplanung für das kommende Schuljahr vorgenommen.

### **5.3 Überarbeitungs- und Perspektivplanung**

Nur bei dringendem Handlungsbedarf soll das Curriculum schon im Folgejahr überarbeitet werden. Eine Revision wird frühestens im Abstand eines Durchgangs (drei Jahren) vereinbart. Die Vorgaben zum Zentralabitur erfordern jedoch kontinuierliche Anpassungen.